Bor.
56
is

Box. 56 ii Donne

du Kontuf

BURG

Stolzenfels

Preis 5 Sgr.

L25 Bk

Beschreibung

der Burg

Stolzenfels.

Zur Erinnerung

für

Rhein-Reisende.

Berlin, 1859.
Carl Köhn und Söhne.

Beschreibung

der Burg

Stolzenfels.

Beschreibung

der Burg

Stolzenfels.

Zur Erinnerung

für

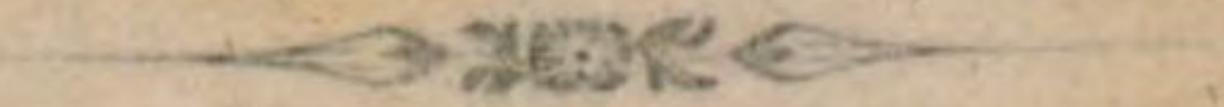
Rhein-Reisende.

Berlin, 1850.

Carl Kühn und Söhne.

Carl Kapp und Sophie.

Berlin, 1820.



Gedichte

von

Karl Eduard Schmidt.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Leipzig,
bei Carl Cnobloch.
1820.

Vorwort.

Aus eigener Erfahrung habe ich die Ueberzeugung gewonnen, dass so Manchem von den Tausenden der Fremden, die alljährlich Stolzenfels besuchen, damit gedient sein würde, eine bleibende Erinnerung an diesen Glanzpunkt des schönen Rheinthales mitzunehmen; denn nur zu leicht verlöscht die Zeit und namentlich die sich auf einer Rhein-Reise von Stadt zu Stadt anreihenden Sehenswürdigkeiten den ersten Eindruck, sei derselbe für den Augenblick auch

noch so lebhaft. Um dem nach Möglichkeit vorzubeugen, habe ich in diesem Buche eine kurzgefasste Beschreibung der Lage der Burg, des äusseren Anblicks und der Eintheilung und Benutzung der von dem hohen Burgherrn bewohnten Räume, der Parade- und der Gastzimmer in ähnlicher Weise wiederzugeben versucht, wie Letztere von dem dortigen Königl. Schlosskastellan dem Fremden gezeigt und beschrieben werden. Dem Gedächtniss hoffe ich auf diese Art am Besten zu Hülfe zu kommen, und den Zweck, den ich bei Anfertigung dieses Schriftchens vor Augen hatte, zu erfüllen.

R. Dohme.

Inhalt.

	Seite
Lage der Burg Stolzenfels . . .	1
Aeusserer Anblick der Burg . . .	7
Innere Einrichtung	17
Gemälde	68
Notizen zu einer Chronik von Stolzenfels	73
a. Zustände vor dem Wiederaufbau	75
b. Wiederaufbau	86
c. Einweihungsfest	95

Seite

d. Besuch Ihrer Maj. der Königin Victoria von England und des Prinzen Albert auf Stolzenfels. 99

Grundriss des ersten Stockwerkes.
Grundriss des zweiten Stockwerkes.

Seite

Lage der Burg Stolzenfels . . . 1.
Aeusserer Anblick der Burg . . . 7
Innere Einrichtung 17
Gemälde 68
Notizen zu einer Chronik von Stolzenfels 73
a. Zustände vor dem Wiederaufbau 75
b. Wiederaufbau 86
c. Einweihungsfest 93

Lage
der Burg Stolzenfels.

Die Lage von Stolzenfels ist malerisch schön; unwillkürlich ist das Auge der Tausende von Reisenden, welche alljährlich im Sommer den Rhein zu Berg und zu Thal, hinauf und hinabwandern, auf diesem herrlichen, unvergleichlichen Punkt gefesselt; schwerlich möchte aber auch irgend ein anderer Theil des an Naturschönheiten so reich begabten Flusses, mit diesem in die Schranken treten, viel weniger aber den Sieg davon tragen, nachdem ein kunstliebender König die stolze Veste schöner denn je wieder

hat erstehen, und dieses Meisterwerk mittelalterlicher Baukunst, mit der Natur innig verwebt zu einem harmonischen Ganzen, hat bilden lassen, wodurch dem Spiele der Phantasie, die sich bei solchem Anblick in die Vorzeit zurückversetzt träumt, das Bild der Wirklichkeit gegeben ist.

Auf einem Waldhügel, welcher nach dem Rheine zu ziemlich steil abfällt, und den am Fuss die lange Häuserreihe des Dorfes Capellen einschliesst, welches den freundlichen Anblick mit allen Rheindörfern gemein hat, erhebt sich die Burg, majestätisch in ihrer ganzen Ausdehnung hervortretend. Die Höhe des Waldhügels, welcher den Vorsprung des Dreisäcker Berges bildet, beträgt vom Rhein aus 260 Fuss; dahinter dehnen sich sodann zu beiden Seiten und im Rücken der Burg bis zu dem 1050′ hohen Kühkopf die äussersten Ausläufer des Hundsrücks, und bilden mit ihren Laubwaldungen und Weinbergen einen angenehmen Hintergrund, auf dessen tiefen Farben

die Zierlichkeit des Baues um so mehr hervortritt.

Stolzenfels gegenüber vermischt die Lahn ihr rothbraunes Wasser mit den klaren hellgrünen Fluthen des Rheins, es gestatten die hohen Berge, zwischen denen jener Fluss sich zu verlieren scheint, nur eine kurze Strecke seinen Lauf zu verfolgen, und nur ahnen lässt es sich, welche Schönheiten auch dort vorhanden sein müssen, wenn sie den, unfern des Rheins belegenen, Schlusspunkten seiner Ufer gleichen, unter welchen der Allerheiligen Berg mit seiner Kapelle, und der mit Saatfeldern bedeckte Hügel, welcher Ruinen der Lahneck, der früheren Schwesterburg von Stolzenfels, trägt, vornehmlich hervortreten. In der schmalen Ebene vor diesen Bergen, rechts und links der Lahn, liegen die Städte Ober- und Niederlahnstein; ersteres ist noch umschlossen von hohen Mauern, runden, vier und achteckigen Thürmchen und mit dem alten ehemalig kurmainzischen Schloss;

letzteres, ziemlich verdeckt durch Nuss- und Obstwaldungen, hat Interesse durch die unweit davon am Rheine belegene, nun leider sehr verfallene Johanniskirche.

In weitere Ferne schweift das Auge von den Zinnen der Burg auf viele andere historisch merkwürdige oder reizend belegene Punkte an den Rheinufern; so folgt auf Ober-Lahnstein die dem Aeusseren nach unbedeutende Marien- oder Liebfrauen-Kapelle, in welcher Kaiser Wenzel den 20. August 1400 von den Kurfürsten des Thrones verlustig erklärt wurde, demnächst das Städtchen Braubach, am Fusse des Schlossberges, auf dessen Gipfel sich die alte Feste Marxburg erhebt, geschichtlich merkwürdig durch den Aufenthalt Kaiser Heinrich IV. Weiterhin entschwinden dem Auge die einzelnen Punkte, und es vermag nur noch die gesammten, grün belaubten und mit Reben bekränzten Hügelreihen am Horizont zu unterscheiden. Der am diesseitigen, 35

Minuten von Stolzenfels und auf dem Wege nach Rhense zu belegene Königsstuhl ist durch einen vortretenden Bergabhang dem Auge entzogen, er hat eine geschichtliche Verwandtschaft mit der Marien-Kapelle, und wurde auf ihm die Wahl mehrerer deutschen Kaiser von den Kurfürsten vollzogen, die sich dann zum festlichen Mahle nach dem nahegelegenen kurtrierschen Stolzenfels begaben. Im Laufe der Jahrhunderte zerfallen und zerstört, ist dieser Königsstuhl in neuerer Zeit durch freiwillige Beiträge und Königliche Freigebigkeit in altem Style wieder aufgebaut. —

Wendet sich das Auge nach Norden, so erscheint zunächst hinter Niederlahnstein die im Rheine belegene, fruchtbare Insel Oberwerth, ihr gegenüber auf diesseitigem Ufer, zwischen laub- und weinbekränzten Abhängen der Ausgang des Laubachthales, bekannt durch seine vielbesuchte Kaltwasser-Heilanstalt und gegenüber das Dörfchen Horchheim mit den Land-

häusern des Generals von Müffling und des Banquiers Mendelssohn aus Berlin, in welchem letzteren A. von Humboldt ein gern gesehener Gast ist und seinem Wirthe wiederholentlich die Ehre seines Besuchs erwiesen hat.

Endlich breitet sich Coblenz mit seinen Häusermassen aus und scheint mit dem gegenüber belegenen, durch eine Schiffbrücke verbundenen Thal Ehrenbreitenstein und dem Dörfchen Pfaffendorf nur ein Ganzes zu bilden, dem als Schluss dieses Bildes sich mit seinen starken Mauern und Festungswerken der ehrwürdige Ehrenbreitenstein anschliesst, welcher wie ein Riese über Coblenz zu wachen scheint, und jede weitere Fernsicht hinter sich abschneidet.

Aeusserer Anblick der Burg.

Vor der Zerstörung der Burg Stolzenfels durch die Franzosen im Orleans'schen Kriege waren alle Gebäude und Thürme mit Spitzdächern versehen. Auf dem fünfeckigen Haup thurm ragte ein kleinerer Aufsatz mit langgestreckter Spitze hervor.

Das gegen den Rhein gerichtete Hauptgebäude und der breite Mittelthurm bestanden aus drei Stockwerken, über welchen sich mächtige Giebel mit riesigen Schornsteinen erhoben. Auf der Thalseite befanden sich früher nur niedrige Gebäude, die Wohnungen der Burgdienstleute und Stallungen enthaltend. Die Kemnate, das

steinerne Haus, worin die Burgmänner hausten, lehnte sich auf der Südostseite an den Mittelthurm; durch dieses Haus ging der Haupteingang zur Burg; vor demselben war der Vorhof mit dem äusseren Thorthurme und der Wachtstube der Thorknechte.

Der innere Schlosshof wurde umschlossen von dem rauhen Thurm, der Kemnate, dem Mittelthurm und dem Hauptgebäude mit dem runden Thurme gegen den Rhein zu, der später Backstübchen genannt wurde. Von hier aus sprang die Umschlussmauer, leicht gekrümmt, bis zu dem achteckigen oder Hexenthurme vor, und schloss sich von da den Gesindewohnungen und Stallungen im Halbbogen an. Im Kemnate waren die Wohnungen der Burgmänner (jetzt Bedienungs- und Gastzimmer), im Mittelthurm der alte Rittersaal (jetzt der kleine Rittersaal, geziert mit den Stielke'schen Fresco-Malereien), darüber die eigentliche Ritterstube, wo bei festlichen Gelegenheiten banquettirt wurde (jetzt eine ähn-

liche Benutzung, Gesellschaftszimmer zu den Gastwohnungen). Der nordöstliche Hauptbau enthielt wahrscheinlich unterhalb die grossen Weinkeller (jetzt Sommerhalle), darüber einen grösseren Saal (grosse Rittersaal) und in dem oberen Stockwerk, da wo gegenwärtig die Wohnzimmer Ihrer Majestät liegen, einstmals die erzbischöflichen Wohnungsräume. — Es ergiebt sich hieraus, dass die jetzige Burg, die noch einen Theil der Wohnung Ihrer Majestät, die ganze Wohnung Seiner Majestät und zahlreiche Gastzimmer, Bedienungs- und Oeconomie-Räume enthält, bei weitem grösser als früher ist, denn die ehemaligen, nach dem Thale zu belegenen Stallungen und Dienerwohnungen werden durch die Clause, der Wachthurm der Thorknechte durch das jetzige Wacht- und Kastellanshaus, und die ehemalige Kapelle durch die neuerbaute, theilweise auf derselben Stelle stehende schöne gothische Schlosskirche um ein Bedeutendes übertroffen.

Süd-Seite. Rauhe Thurm.

Fangen wir bei der Beschreibung des jetzigen Zustandes der Burg wiederum bei dem auf der Südseite belegenen, Alles durch seine Höhe überragenden rauhen Thurm an, der jetzt, mit einem Altan verziert, in einer schönen Zinne ausläuft, auf welcher die hohe Flaggenstange bei Anwesenheit Seiner Majestät die Preussischen Farben entfaltet. Ihm zunächst nach Südost hin, auf den Grundmauern des alten Thorgebäudes (Kemnates) hat sich dasselbe neu erhoben und enthält gleichfalls, wie früher, den Haupteingang zum inneren Burghof, darüber in den Entree-Räumen die Königliche Kaffeeküche, und über dieser in der Hauptetage die Gastzimmer für fremde Fürstlichkeiten.

Südost-Seite Thorgebäude

Ost-Seite. Mittelthurm-Gebäude.

Daneben, auf der Ostseite, folgt das Mittelthurm-Gebäude, das Thor- und das Hauptgebäude überragend, und von seinen vier achteckigen Eckthürmchen eine herrliche Aussicht gewährend. Ueber der im Kellergeschoss befindlichen Silberkammer ist der kleine

Rittersaal, darüber in der Haupt-Etage das Gesellschaftszimmer für die Fremdenwohnung, und endlich ganz oben die Räume für die Hofdamen Ihrer Majestät. Vor diesem Gebäude, gegen den Abhang des Berghügels hin, steht die neue schöne Schlosskirche; ihr gegen den Rhein vorspringendes Chor mit einer Krypta, und ihre beiden 110' hohen Spitzthürme, die leider die Aussicht von sämmtlichen nach dem Rhein hinaus belegenen Zimmern schwächen, gereichen derselben zur grossen Zier. — Zwischen dem Mittelthurm und dem Hauptgebäude liegen der Eingangsflur und die grosse steinerne Aufgangstreppe. Das Hauptgebäude selbst, von hier aus bis zum Elisenthurm reichend, ist auf den alten Grundmauern erbaut, und enthält über der Sonnenhalle den Rittersaal mit der Waffenhalle, und darüber die Wohnzimmer Ihrer Majestät.

Burg-Kapelle.

Haupt-Gebäude.

Die nördliche Seite des Schlosses bildet, ausser den schmalen Seitenfronten des Haupt- und Thalgebäudes,

Nord-Seite.

ein zwischen beiden belegener und sie verbindender neuer Anbau, der unterhalb durch eine breite Arkaden-Treppe den Zugang und die unumschränkte Aussicht vom Schlosshofe nach dem Garten gestattet, und darüber das gemeinschaftliche Schlafzimmer Ihrer Majestäten enthält. Im Anschluss hieran

West-Seite. Thalgebäude.

und auf der Westseite folgt das neu erbaute Thalgebäude mit der Wohnung Seiner Majestät in dem Hauptgeschoss, den Gastzimmern für Cavaliers und andere Gefolge-Personen, im Entresol und Erdgeschoss, und den Weinkellern.

Küchen-Gebäude.

In gleicher Linie mit dem Thalgebäude, jedoch nur zur halben Höhe, setzen sich auf der Westseite die Küchenräume fort, und gehen im Süden bis zum rauhen Thurm; eine hohe Zinnenmauer schliesst letzteren ein, und bildet, die Küchenräume mit dem Thorgebäude verbindend, den Schluss des Ganzen.

Sämmtliche hier aufgeführte Hauptgebäude sind mit Zinnen und flachen

Dächern versehen, und es befinden sich in den Mansarden-Räumen die Bedienungszimmer, welche ihr Licht durch die in der Decke angebrachten Fenster erhalten. Bedachung und Mansardenräume.

Die andern, zur Burg gehörenden Gebäude sind zunächst: das mit vier Thürmchen und Zinnen gezierte Wachtgebäude mit der Kastellanswohnung, solches enthält unterhalb die durch eine Zugbrücke und ein starkes eichenes Thor gesicherte Einfahrt zum Vorhof der Burg, demnächst die Thorwachtstube und darüber in zwei Stockwerken die Wohnung des Kastellans. Kastellans- und Wachtgebäude.

Von hieraus umschliesst die Ringmauer sämmtliche Gebäude nach beiden Seiten hin, und den südöstlichen Punkt bildet ein kleiner Thurm mit der Officierwachtstube, zu dessen Zinnen eine Freitreppe führt, und von wo aus man eine herrliche und unumschränkte Aussicht auf das Rheinthal geniesst; in der Nähe dieses Thurmes soll der kleine Bau, welcher das alchymistische Ringmauer.

Aussichts-Thurm.

Laboratorium des Erzbischofs Werner enthielt, gestanden haben.

Winter-garten. Auf der Nordseite, wo die innere Burgmauer ein grosses Fünfeck beschreibt, welches den mit einer Pergola, Springbrunnen und der Statue des gehörnten Siegfried gezierten Wintergartens einschliesst, steht der Adjutanten-Thurm, der unterhalb eine offene Sommerhalle, und darüber in jedem Stockwerk ein Wohnzimmer enthält. — Garten-Anlagen. Zwischen dem innern Burgbering und den äusseren beim Kastellanshause endenden Umfassungsmauern sind ebenfalls Gartenanlagen angebracht, deren schönste Parthie unter den Fenstern der Königin, unmittelbar vor der Sommerhalle belegen, und ebenfalls mit einem schönen Springbrunnen geziert ist. Letzteren bildet eine achteckige, mit Silberverzierungen ausgelegte eiserne Säule, auf welcher ein dergleichen Aar mit ausgebreiteten Flügeln sich befindet, während aus den zu den vier Seiten angebrachten Löwenköpfen sich das

Wasser in feinen Strahlen in ein Lavabecken ergiesst. Ausserhalb der Ringmauern gehen die Park-Anlagen nach allen Richtungen, und es gestatten die zwischen Laubgehölz sich schlängelnden Wege überraschende und oft wechselnde Fernsichten. Park-Anlagen.

Der grosse, sich von dem Dorfe Capellen durch die Thalschlucht bis zum Schlosse erhebende Fahrweg führt zunächst unter einem, im römischen Style gebauten Viaduct hinweg, dann über demselben, berührt nach vielfachen Krümmungen die Klause oder Vorburg, und geht endlich, den Thorthurm der letzteren passirend, in ziemlich grader Richtung bis zur Burg.

Die obengenannte Klause, etwas unterhalb von Stolzenfels in der Thalschlucht gelegen, enthält in dem mit einem Thurme verzierten Vordergebäude unterhalb die Durchfahrt, Stallungen und Remisen, und in den darüber belegenen Stockwerken Gastzimmer und Bedienungsräume. Eine ähnliche Eintheilung findet auch in dem Klause.

rechtwinklig angebauten Flügel und in dem kleineren Hintergebäude statt. Das Ganze, im Style der Burg fortgeführt, gewährt einen schönen Anblick, nur ist es zu bedauern, dass es, ziemlich versteckt, von dem Dorfe aus gar nicht und vom Rheine aus nur auf wenige Augenblicke sich dem mit dem Dampfschiff vorüber Reisenden darstellt; auch dürfte die Lage nicht trocken genug sein, um den Aufenthalt darin zu einem angenehmen zu machen.

Jetzige innere Einrichtung der Burg.

Was die jetzige innere Einrichtung und Gestaltung der Burg anbetrifft, so ist diese, in derselben Reihenfolge der Gebäude, wie sie bei der äusseren Beschreibung festgehalten wurde, und wie dies auch aus den beigefügten Grundrissen der beiden Hauptstockwerke näher zu ersehen ist, folgende:

A. Kellergeschoss.

Kellergeschoss im Thor- und Thurmgebäude.

Im Thorgebäude, wenigstens unter der grossen Einfahrt, sind keine Kellerräume vorhanden, und daneben nur ein unbedeutendes finsteres Gelass und

die Eingangstreppe zu dem unter dem Thorgebäude belegenen Souterrain, welches von der Hof-Oeconomie bei Anwesenheit Seiner Majestät genutzt wird.

Sommerhalle (Kellergeschoss im Hauptgebäude.)

Die früheren Weinkeller der Erzbischöfe, unter dem Rittersaal belegen, sind gegenwärtig zu einer Sommerhalle umgewandelt, deren grössere Mittel- und zwei kleinere Seitenthüren im Spitzbogen-Style dem Rheine zugekehrt sind, und von Innen eine schöne Aussicht gestatten, deren Vorgrund Garten-Anlagen und Springbrunnen zieren. Die Sommerhalle selbst ist auf den Wänden mit hellblauen und weissen Porcellan-Platten, der Fussboden dagegen mit kleinen weissen und rothen Thon-Fliessen belegt; das Gewölbe ruht auf zwei achteckigen, mit grünem Stuck bekleideten Mittelpfeilern. — Alles wirkt in dieser grottenartigen Sommerhalle darauf hin, während der Schwüle und Hitze des Tages Kühlung und Erfrischung zu schaffen; die glatten Porcellan-Wände,

der steinerne Fussboden, das Wasserbecken von Marmor, selbst die einfach gearbeiteten Schemmel von Eichenholz mit den platten Holzsitzen verbannen bald genug jede Ermattung und Abspannung.

In ähnlicher Art wie vorstehend ist ein kleines, neben der Sommerhalle im Elisabeth-Thurm belegenes Cabinet verziert, und in beiden Räumen stehen, auf an den Wänden befestigten Stein-Consolen zierliche Gefässe aus der Mettlacher Fabrik. Cabinet daneben.

Unter dem neu erbauten Thalgebäude sind die Königlichen Weinkeller angebracht, und der Wein, den die Sonne auf heimischem Boden, an den Bergabhängen der Burg genährt und gereift hat, findet sich hier in grossen, mit Schnitzwerk verzierten Fässern aufbewahrt. Weinkeller.

Erdgeschoss.

Das Thorgebäude enthält in seinem, mit der Sohle des Burghofes in gleicher Höhe liegenden Erdgeschoss zu- Erdgeschoss No. 1.

nächst die grosse, durch eine zweiflüglige Eichenthür zu verschliessende Einfahrt, No. 1., decorirt mit einer Fresco-Malerei von Lasinsky, und in einer Wandnische ein Standbild des Erzengels Michael enthaltend.

No. 2. 3. 4. 5. Eine steinerne Wendeltreppe, No. 2., von der Einfahrt aus zum Entresol und zu einem kleinen finstern Kellerraum führend, sodann ein andrer kleiner Raum, No. 3., und zwei bis auf das Dach hinaufführende steinerne Wendeltreppen, No. 4. u. 5., nehmen den übrigen Theil des Erdgeschosses ein. Von der Wendeltreppe, No. 5., gelangt man in den um einige Fuss höher im Thurmgebäude

Kleine Ritter-Saal No. 6. belegenen kleinen Rittersaal, No. 6., geziert mit schönen und reichen Frescomalereien vom Professor Stielke, die der Künstler selbst folgendermassen beschreibt: „Im Innern bot der gegebene Raum, durch die Form des Kreuzgewölbes bedingt, sechs Wandflächen zu eben so viel grösseren Gemälden, und die Fensterwand vier der-

gleichen zu vier schmalen Pfeilerbildern. Es ergaben sich hieraus für die sechs Hauptfelder sechs Gemälde, welche vier ritterliche Tugenden:

die Tapferkeit, Treue, Gerechtigkeit und Beharrlichkeit,

und die beiden heiteren Erscheinungen des Mittelalters:

Minne und Gesang,

darstellen. Für die übrigen Räume wurden die Bilder von vier ritterlichen Heiligen und bedeutungsvolle Arabesken und Verzierungen zur Abrundung und Vollendung des ganzen hinzugefügt. An der Wand, rechts von der Fensterseite, erblickt man zuerst, und zwar zunächst am Fenster:

1) das Bild der „Tapferkeit.“

Der blinde König Johann von Böhmen fällt in der Schlacht bei Crécy am 27. August 1346, in welcher er für Philipp von Valois gegen die Engländer kämpfte. Johann, aus dem Hause der Luxemburger, erblindet, liess sein Pferd in jener Schlacht mit den Pferden zweier Ritter mit Ketten

zusammenschliessen, und fand, sich so in den heissesten Kampf stürzend, den Heldentod.

2) Das Bild der „Treue,“ zeigt den grossen Barbarossa, Kaiser Friedrich I. von Hohenstauffen, in Susa durch die Treue Hermanns von Siebeneichen aus drohender Gefahr gerettet. Durch Verrath hatten die Guelfen die Burg überfallen. Der treue Hermann von Siebeneichen, dem Kaiser ähnlich an Gesicht und Gestalt, weckte den Schlafenden, warf sich auf das Lager desselben, den Mantel des Kaisers über sich ziehend. Diesen retten, halb mit Gewalt, seine Kriegsleute, Siebeneichen aber wurde ein Opfer seiner Treue.

Die Wand in der Tiefe des Saales zeigt:

3) die „Minne.“

Wieder erblickt man hier einen grossen Hohenstauffen, Kaiser Friedrich II. An den Ufern des Rheines empfängt der hohe, mit allen Gaben des Helden und Weisen geschmückte

Kaiser seine Braut, Isabella Plantagenet, Tochter König Heinrich II. von England, welche, den Rhein heraufkommend, auf Burg Stolzenfels, wie die Sage geht, verweilt haben soll.

4) Der „Gesang.“

Deutscher Gesang wird im vierten Bilde dargestellt durch einen Sängerkreis, der sich bei fröhlicher Wasserfahrt auf dem Rheine um Philipp von Schwaben, den deutschen König, auch einen Hohenstauffen, und dessen Gemahlin Irene, Tochter des griechischen Kaisers Isaak, versammelt hat. Wolfram von Eschbach, dem Sänger des Percival, welcher eben sein Gedicht begeistert vorträgt, scheint die Königin den zweiten Lobeerkranz bestimmt zu haben, nachdem Walter von der Vogelweide von ihr bereits bekränzt worden. Gottfried von Strassburg, Hartmann von der Aue, Bitterwolff und der halb mythische Klingsohr umgeben das Königspaar. Die Zeit der schönsten Entwickelung deutscher Poesie des Mittelalters soll hier in hei-

terer Zusammenstellung des edlen Fürstenhauses mit den grossen Sängern unseres Volkes vor den Blick des Beschauers gebracht werden.

Die Wand links von den Fenstern enthält zunächst:

5) das Bild der „Gerechtigkeit.“

Kaiser Rudolph von Habsburg stellt an den Ufern des Rheines, nach einer Zeit wilden Kampfes und übermüthiger Gewaltherrschaft, den Landfrieden wieder her.

Das letzte Bild, der Schlosskapelle zunächst, ist:

6) die Darstellung der „Beharrlichkeit“ in Glauben und Kraft.

Gottfried von Bouillon, der siegreiche Eroberer des heiligen Grabes, hängt nach unendlichen Mühen und Gefahren, an der Spitze seiner heldenmüthigen Kreuzfahrer, in der heiligen Grabes-Kirche die sieggekrönten Waffen auf, die er in gläubigem Muthe für die Sache des Erlösers führte.

Die Fensterwand zeigt von der rech-

ten zur linken Seite die heiligen Streiter für das Christenthum:
den heiligen Gereon, Georg, Mauritius und Reinhold.

Die Arabesken, welche in einem breiten Bande unter den sechs Hauptbildern herlaufen, schliessen unter jedem derselben die allegorischen Figuren, der Tapferkeit, Treue, Minne, des Gesanges, der Gerechtigkeit und Beharrlichkeit ein.

An dem Mittelpunkt des Gewölbes, zwischen den Fenstern, deutet das preussische Wappen auf den erhabenen Herrn der Burg hin; in den Fensternischen aber sieht man die Wappen rheinischer Städte. Das Kreuzgewölbe der Decke, dessen Rippen und Consolen reich vergoldet sind, ist im Mosaik-Styl auf blauem Grunde verziert. Eine eichene, im Style des Saales gehaltene Holzbekleidung umgiebt den unteren Theil der Wände. Zwei Thüren, von gleichem Holze, en bas relief verziert, führen aus dem Thurm und von dem Haupteingange

der Burg in den Saal. Der Fussboden, von eingelegtem Holz mit Metall ausgelegt, zeigt in seiner Mitte in einem metallenen Schilde deutsche Götter- und Heroen-Gestalten."

Hauptflur und Treppe No. 7. u. 8.

Von dem kleinen Rittersaal tritt man auf den mit schwarzen und weissen Marmor-Fliesen gepflasterten Hausflur, No. 7., von welchem aus eine Wendeltreppe mit schwerem, gothisch gearbeitetem steinernem Geländer zu den Königlichen Zimmern führt, die sich unterhalb bis zu einem kleinen Altan fortsetzt, von wo aus man eine schöne Aussicht auf den Rhein geniesst.

Rittersaal No. 9.

Eine geschnitzte eichene Flügelthür scheidet diesen Flur von dem das Hauptgebäude in seiner ganzen Ausdehnung einnehmenden Rittersaal; er misst im Innern gegen 50' Länge und 30' Breite. Die Rippen und Knäufe an dem Deckengewölbe sind mit Vergoldung und bunten Farben verziert, und ruht das Gebäude selbst auf zwei Säulen von schwarzem bel-

gischen Marmor, jede aus einem Stück gearbeitet, auf dergleichen achteckigen Sockeln und mit sauber gearbeiteten Weinlaub-Kapital von bläulich weissem Marmor. — Die Wände in einfacher Malerei sind auf $6\frac{1}{2}'$ Höhe mit naturpolirtem Eichenholz bekleidet, welches spitzbogig verziert ist und ein 8'' breites Gesims trägt, auf dem alte geschliffene Gläser und Steinbumpen etc. aufgestellt sind. Die nach dem Eingangsflur führende Thür krönt ein Spitzbogen, der das Wappen des Burgherrn von Stolzenfels, den preussischen Adler mit Scepter und Reichsapfel enthält. Dieser Saal hat sechs rundbogige Fenster, von denen die fünf ersten durch ein Steinkreuz in vier Abtheilungen getrennt sind, drei derselben liegen nach dem Rheine und enthalten ausser Einfassungen und Ecken von buntfarbigem Glase noch auf jedem der oberen Flügel eine Scheibe in alter Glasmalerei; in gleicher Art sind auch die beiden, nach dem Wintergarten zu belegenen Fen-

ster decorirt, dagegen besteht das sechste, nach dem Burghofe hinausgehende, nur aus zwei Flügeln und enthält ein neues Glasgemälde von Müller zu Berlin, welches das ganze Fenster einnimmt. Auf dem rechten Flügel sieht man den Erzbischof Arnold II. von Trier, in der Linken den Krummstab, und in der Rechten das Ritterschwerdt, mit dessen Knopf er den Plan der Burg Stolzenfels auf eine von einem Edelknaben gehaltene Steintafel zeichnet. Auf dem anderen Fensterflügel ist der Herold des Hauses Hohenzollern mit schwarzer und weisser Reichsfahne in der Rechten, und den Plan des wiederaufgebauten Schlosses in der Linken; neben ihm kniet ein Diener mit dem Königlichen Wappenschilde.

Diesem, in der Mitte der Hauptwand belegenen Fenster gegenüber, ist ein grosser gothischer Kamin von weissem Stuck; der Fussboden ist in Eichenholz getäfelt.

Meublement. Das Meublement dieses Saales ist

durchweg von naturpolirtem Eichenholz und besteht aus:

Einem grossen gothischen, reich verzierten Humpenschrank mit Spiegel-Rückwand im offenen Obertheil, und verschliessbaren und offenen Abtheilungen im vorspringenden Untertheil, sodann:

Zwei hohen reich geschnitzten Lehnstühlen für Ihre Majestäten, und

Acht und zwanzig hohen Lehnstühlen, weniger reich geschnitzt, mit Bezug von scharlachrothem Tuch und Besatz von Adlerborten und rothen Frangen.

Einem grossen Tische von Eichenholz.

In der Mitte des Saals hängt ein Kronleuchter von vergoldetem Metall mit der Statue des Arminius als Mittelstück.

Alterthümliche Gefässe, Gläser und Krüge.

In obigem Humpenschrank und auf dem vorerwähnten, umlaufenden Wand-Gesims sind alterthümliche Gefässe, zum Theil von ausgezeichneter Schönheit und feiner Arbeit, aufgestellt; so-

wohl silberne und in Stein gearbeitete, als auch geschliffene gläserne Pokale, Kelch- und Deckel-Gläser, bemalte Willkommen, irdene Kannen, Krüge und Thongefässe. Als die vorzüglichsten oder merkwürdigsten werden folgende genannt:

Eine Wasser-Kanne und Becken von Rubin-Glas, angeblich von Kaiser Karl V benutzt.

Ein silberner Becher in Roccoco-Form; Geschenk Ihrer Majestät der Kaiserin Charlotte Caroline von Oesterreich.

Ein silberner, gravirter Becher mit Granaten besetzt; Geschenk I. K. H. der Prinzess Albrecht von Preussen.

Ein sehr schön in Elfenbein geschnitzter Becher, die Verwandlung des Actaeon darstellend.

Ein dergleichen Becher, einen Bacchanten-Zug darstəllend.

Ein ähnlicher Becher mit hölzernem Fuss; die Mythe von Orpheus enthaltend, und in weniger guter Arbeit.

Ein silberner Pokal, in Form eines

sogenannten Römers mit der Inschrift: „dem Kronprinzen die Bürger von Coblenz am 14. November 1833.“

Ein Becher von Krystall-Glas mit ausgezeichneter Schleiferei; der Henkel und die Einfassung von vergoldetem Metall und mit Edelsteinen besetzt.

Ein kleiner Henkelkrug von Thon, mit Kindergruppen, in sauberer Arbeit verziert (di Donatello).

Dass unter den Hunderten der hier noch befindlichen Gläser, mit eingeschliffenen Wappen, Verzierungen etc., den gemalten Humpen und Willkommen, den Pokalen, Kelch- und Dekkelgläsern, den Venetianern, den irdenen Apostelkrügen, Schenkkannen und vielen anderen Gefässen, manches Ausgezeichnete vorhanden, bedarf keiner Erwähnung, solches aber speciell zu beschreiben, würde zu weit führen und muss dem Auge des Kenners und Liebhabers überlassen bleiben.

Zu den Seiten des Kamins stehen auf dem Gesims: Bronze-Gruppen.

Zwei Bronze-Gruppen von Gechter gearbeitet, jede 1' 11" hoch, 1' 9" lang, 11" breit; die Eine derselben stellt König Franz I auf der Eber-Jagd dar; die Andere Carl Martell im Kampf mit einem Sarazenen.

Waffen. Mit Waffen ist dieser Saal folgendermassen decorirt: Ausser den neben den Eingangsthüren und dem Kamin aufgestellten vier vollständigen Rüstungen, sind die sämmtlichen Wände oberhalb der 6' hohen Holz-Boiserie mit Waffen bedeckt, die, Abtheilungsweise darauf befestigt, grössere oder kleinere Rosetten und Verzierungen bilden; alte eidgenössische Fahnen, Herolds- und Turnier-Fähnlein etc. decoriren die Seiten derselben. Die Waffen selbst bestehen aus Brustharnischen, Helmen, Pickelhauben, Lanzen, Piken und Hellebarden, Flambergern, Schwerdtern, Dolchen und Messern, Armbrüsten, Armbrust-Winden, Pfeilen, Sporen und Handschuhen, und bilden, mit Symmetrie

und Umsicht geordnet, eine würdige Zierde dieser Ritterhalle.

Kleine Waffenhalle Nr. 10.

Unmittelbar aus diesem grossen Saal führt eine Thür nach der kleinen siebeneckigen Waffenhalle, deren Decke, Wände und Fussböden ähnlich wie beim Rittersaal gehalten sind; die drei schmalen Fenster enthalten gleichfalls je eine Scheibe in alter Glasmalerei und je zwei kleine runde Scheiben mit neu gemalten Wappenbildern. Ausser vier eben solchen Lehnstühlen wie im Rittersaal ist hier nur noch ein von dem buntfarbigen Deckenknauf herabhangender, versilberter Kronenleuchter mit 6 Armen, Kugelkörper und Doppeladler befindlich, und an den Wänden ist über der 5½" hohen Boiserie eine reichhaltige Sammlung von Feuerwaffen, Schwerdtern, Säbeln und Dolchen etc. in guter Auswahl placirt, unter denen viele durch saubere Arbeit und Schönheit die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, andre dagegen als einst im Besitz berühmter Helden dem Besucher ge-

zeigt werden und das Interesse gleich sehr erregen, wenn auch über die Richtigkeit der Angaben manche Zweifel gerechtfertigt erscheinen. So zeigt man z. B. einen Säbel, den die Stadt Paris an Napoleon geschenkt haben soll; Murat's Damascener mit Elfenbeingriff, und Blücher's Säbel mit silbernem Griff, Kosciusko's Schwerdt, und Alba's Stilet und Degen, Tilly's Schwerdt, und von Andreas Hofer ein Messer und Gabel.

Aus der kleinen Waffenhalle muss man zurück über den Schlosshof, um nach dem Thalgebäude zu gelangen, dessen Verbindung mit dem Hauptgebäude die den Hof von dem tiefer liegenden Wintergarten trennende Arcaden-Halle vermittelt; das Gewölbe dieser Halle ruht auf sechs Säulen, und führen in 2 Abtheilungen 18 Stufen nach dem Wintergarten. Hier ist ein in der abgebrochenen Büchsenmacherei zu Cöln aufgefundener alter steinerner Kamin angebracht, er enthält oberhalb das Cölner Stadtwappen, dar-

Arcaden-Halle Nr. 11.

unter in vielen kleinen Figuren das Selbstopfer des Curtius; und von den Seitentheilen welche in der Vorderansicht mit Karyatiden verziert sind, stellt das dem Hofe zugekehrte die Unerschrockenheit des Mucius Scaevola dar.

Thalgebäude Nr. 12. bis incl. Nr. 19.

Dicht neben der Arkaden-Halle führt eine Thür vom Hofe aus nach dem Erdgeschoss des Thalgebäudes, welches zur Aufnahme von Gefolge-Personen bestimmt ist, und zunächst tritt man auf den Eingangs-Flur No. 12., in welchem sich eine freiliegende hölzerne, bis zum ersten Stockwerk führende Wendeltreppe befindet. Hier sowohl, wie in dem links daneben belegenen Corridor No. 13. ist nichts Bemerkenswerthes anzuführen.

Das kleine Zimmer No. 14., rechts vom Flur ist Bedienungs-Zimmer zu No. 15. und 16., es hat in dem nach dem Wintergarten führenden Fenster eine Scheibe alter Glasmalerei, wie dies auch in den folgenden Zimmern bis incl. 19. der Fall ist. Die Wände

dieser sämmtlichen Zimmer sind farbig auf Kalk gestrichen und besteht das Meublement aus neuen gothisch gearbeiteten Meubles von naturpolirtem Eichenholz oder Nussbaumholz.

Durchschnittlich enthält jedes Zimmer:

halbseidene Fenstergardinen;
einen mittelgrossen Spiegel mit Consol-Tischfuss;
ein Sopha mit halbseidenem oder wollenem Bezug;
vier bis sechs Polsterstühle;
einen Sophatisch;
einen Schreibtisch;
eine Kommode mit messingenen Beschlägen;
ein vollständiges Bett und Nachttischchen;

die Diener-Zimmer No. 14. und 19. sind natürlich weniger reich und gut dotirt.

Nr. 20. 21. Hofküche Nr. 22.

Mit dem Flur No. 20. und der Retraite No. 21. schliesst das Erdgeschoss im Thalgebäude ab, und man tritt in den Hofküchenraum No. 22.; derselbe

wird durch 2 Fenster nach der Thalschlucht und zwei in der Decke des nach dem rauhen Thurm zu belegenen Vorbaues erhellt; das Gewölbe ruht auf zwei Mauerpfeilern und die Wände sind mit weissen und blauen Kacheln bekleidet. Dies Küchen-Lokal enthält einen Backofen, zwei Koch- und Bratöfen und zwei Heerde zu offenem Feuer nebst den benöthigten Utensilien, Spinden, Tischen etc.

Daneben liegt die neue Bratküche. Nr. 23.

Entresol. Entresol.

Nur im Thor- und Thal-Gebäude sind Entresol's vorhanden, in ersterem die 4 Piecen No. 24., 25., 26., 27., Nr. 24. 25. 26. 27.
das Kaffeküchen-Lokal und zwar No. 24.
der Vorflur, No. 25. die Kaffe- Kaffeeküche
küche, No. 26. das Ausgabe-Zim- Nr. 25.
mer, No. 27. das Wohnzimmer.
Letztere sind mit gewöhnlichen altmodischen Nussbaum-Meubles besetzt.
Die Entresol-Zimmer im Thalgebäude
No. 28., 29., 30., 31., 32. sind in ganz Nr. 28. 29.
ähnlicher Art eingerichtet und meu- 30. 31. 32.

blirt, wie die darunter belegenen, vorstehend beschriebenen Cavalier- und Gefolge-Wohnungen (No. 14—19.), und zu gleicher Verwendung bestimmt.

Hauptstockwerk.

Hauptstockwerk. Nr. 33. Thorgebäude No. 33. Flur mit einem grossen Fenster in gothischer steinernen Einfassung, nach dem Hofe hinaus, worin sich einige alte Glasmalereien und neu gemalte Wappen befinden. Ausser einigen in Holz geschnitzten Wappen, und einem in der Wand befestigten Marmorbecken, findet sich hier nichts Bemerkenswerthes; und führt eine Thür nach der Reihe der Zimmer welche die Gastwohnungen bilden, No. 34. bis incl. 39., zunächst

Toilette-Zimmer Nr. 35. nach No. 34. dem Toilette-Zimmer; dieses ist mit neuen gothisch gearbeiteten Meubles von naturpolirtem Eichenholze besetzt, und enthält eine Ausgangsthür nach dem offenen Zinnengang hinter dem Rauhen Thurm.

Schlafzimmer Nr. 35. Nr. 35. Schlafzimmer. Die auf Kalk lichtgrün gefärbten Wände sind

ebenso wie in allen folgenden Zimmern auf 5′ 6″ Höhe mit Eichenholz boisirt, und zeigt die Decke von polirtem Tannenholz die freiliegende Balkenlage.

Zwei vollständige Betten.
Zwei Nachttischchen.
Zwei Fussbänkchen.
Zwei Lehnstühle; sämmtlich von naturpolirtem Eichenholz, gothisch gearbeitet, füllen den ganzen Raum dieses Zimmers aus.

Wohnzimmer Nr. 36.

No. 36. Wohnzimmer, bläulich auf Kalk gestrichen, sonst ebenso decorirt wie Nr. 35. Von dem grossen nach Süden, und dem kleineren nach der Rheinseite hin belegenen Fenster, welche beide mehrere Scheiben in alter Glasmalerei enthalten, erfreut man sich einer herrlichen Aussicht. An neuen eichenen, gothisch gearbeiteten Meubles finden sich hier: 1 Sopha, 6 Stühle, 1 Sophatisch, 1 Waschtoilette etc. und sind die Bezüge der Polster und die Gardinen von bedrucktem baumwollenen Sam-

met; an alten Meubeln dagegen fällt zunächst ein sehr schön gearbeiteter Schrank von Ebenholz in die Augen auf welchem die Mythe von Meleager und Athalante geschnitzt ist, in nicht weniger reicher Bildhauer-Arbeit ist der innere Theil. Das Ganze ist 5′ 7½″ hoch, 5′ 2½″ breit, 1, 10″ tief, und ein Geschenk des Königs von Holland. Noch sind in diesem Zimmer zu bemerken: das Modell des Cölner Domes in seiner Vollendung in gummi tragant vom Conditor Mosler in Cöln gearbeitet, und die Burg Stolzenfels als Ruine nach der Natur vor dem Ausbau in Kork geschnitzt, 15″ lang 10″ breit.

Wohnzimmer Nr. 37.

No. 37. Wohnzimmer, mit einem mit gemalten Wappen verzierten Erkerfenster nach der Rheinseite. Die Meublements-Gegenstände sind gleichfalls in gothischem Styl neu gearbeitet, und die Polstersachen, so wie die Fenstergardinen von halbseidenem Zeug. Auf dem Gesims über der Rücklehne des Sopha's und auf dem Spiegel-

Consoltisch stehen einige geschliffene Gläser, Vasen und Gefässe, so wie eine Stutzuhr in gothischem und vergoldetem Gehäuse.

Hauptgebäude-Corridor Nr. 38.

No. 38. Corridor, durch eine Glaswand mit Thür von dem Flur No. 33. geschieden und wie dieser mit weiss und rothen Thonfliesen gepflastert.

Gesellschaftszimmer Nr. 39.

No. 39. Gesellschaftszimmer der Gastwohnungen. Die 2 Fenster nach dem Rhein hinaus sind, ebenso wie die 2 nach dem innern Burghof zu belegenen mit alten Glasmalereien und bunten Wappenschilden decorirt. Die Meubles sind durchgängig neu gearbeitet, der Sopha, 4 Arm- und 6 Polsterstühle von Nussbaumholz mit Bezug von hellblauem chamois gemusterten halbseidenen Dammast, die Tische, der mächtige Spiegel und ein mit kunstreicher Schnitzarbeit geziertes Pianino von Knauss in Coblenz gearbeitet, von naturpolirtem Eichenholz. Auf dem vorspringenden Gesims der unteren Wand-Boiserie stehen, nach Schwanthaler's Originalen in der Wal-

halla, in gelblichem Thon gearbeitet, und mit feinen goldenen Verzierungen versehen, zwölf Statuetten, jede circa 1' 8" hoch, in folgender Reihenfolge:

Kaiser Ruprecht,
Pfalzgraf Friedrich II.,
Pfalzgraf Friedrich I.,
Ludwig der Heilige,
Otto der Erlauchte,
Carl XII. König von Schweden,
Carl XI. König von Schweden,
Kurfürst Maximilian,
Albert V. Markgraf v. Brandenburg,
Pfalzgraf Joh. Wilhelm,
Albert IV. Markgraf v. Brandenburg,
Kaiser Ludwig I.

so wie eine grün bronzirte Gips-Statuette des Markgrafen Albrecht Achilles von Brandenburg, geboren 1414, gestorben 1486.

Flur Nr. 40. No. 40. Flur mit einem gothischen Fenster nach dem Hofe, in welchem die bunt gemalten Wappen des Preussischen und Bairischen Königsstammes. Der Boden ist mit verzierten Thonfliesen belegt. Die Wände sind chamois

gestrichen, und die Decke gewölbt. Ein alter Tisch mit gewundenen Füssen und zwei geschnitzten Schemeln von schwarz lackirtem Eichenholz, so wie ein kleiner Spiegel in durchbrochen geschnitztem, vergoldetem Rahmen, bilden das ganze Meublement. Dieser Flur trennt die Gastzimmer von der Wohnung Ihrer Majestäten, welche unmittelbar daneben in dem Hauptgebäude mit dem Empfangs-Zimmer der Königin (No. 41.) anfängt. Dasselbe besteht aus 2 Abtheilungen, dem eigentlichen Zimmer und dem hinter demselben belegenen Raum, der durch einen offenen byzantinischen Bogen mit dem Empfangszimmer in Verbindung steht. Der hintere Raum, eine Art Verbindungs-Corridor bildend, ist vom Fussboden bis zur Decke in drei Abtheilungen mit Eichenholz boisirt; oberhalb nach der Garderobe zu offen und nach dem Schreib-Cabinet hin mit einer Glaswand versehen. Es befindet sich hierselbst ein in Eichenholz geschnitzter, mit Laubwerk, Blu-

Empfangszimmer I. M. der Königin Nr. 41.

men und Figuren verzierter kleiner Wandspiegel, der auf einem Wand-Consol von carrarischem Marmor steht.

Ein grosser Armleuchter von grüner Bronze und Tülle.

Eine Bronze-Statuette des heiligen Bonifacius etc.

Das Empfangszimmer selbst ist eben so wie die früheren und die folgenden Zimmer auf 5' 6'' Höhe mit Eichenholz boisirt, der übrige Theil der Wandflächen farbig auf Kalk gestrichen, und die Decke mit freiliegender Balkenlage von naturpolirtem Tannenholz. Das grosse durch ein steinernes Doppelkreuz in 6 Abtheilungen getrennte Fenster enthält alte und neue Glasmalereien; Sopha, Stühle und Armstühle, Tabourets, Tisch, Spiegel und Spiegeltisch sind von naturpolirtem Eichenholz in gothischem Styl neu angefertigt; Gardinen und Meubles-Stoff ist rothes gelb gemustertes halbseidenes Zeug; auf dem umlaufenden Gesims der Wandboiserie und dem Spiegel-Consol-Tisch stehen viele

Statuetten, Bronze-, Marmor- und Porzellansachen, von denen folgende besonders hervortreten:

Eine Stutzuhr in einem Gehäuse von vergoldeter Bronze, welches eine gothische Kirche darstellt.

Bronze-Statuette eines Pagen in mittelalterlicher Tracht.

Eine Mutter mit ihrem schlafenden Kinde (Bronze-Gruppe).

Statuette der Jungfrau von Orleans.

Eine liebliche Gruppe von Pradier, eine Mutter mit ihrem Kinde darstellend.

Bronze-Nachtlampen, Räucher-Gefässe und viele Porzellan-Vasen, Schalen und Glas-Gefässe etc.

Wohnzimmer I. M. der Königin Nr. 42.

No. 42. Wohnzimmer Ihrer Majestät. Dasselbe ist über dem Rittersaal belegen und führt ein grösseres Fenster nach Norden und ein kleineres nach dem Rhein hinaus; beide enthalten sowohl ältere wie neuere Glasmalereien, letztere bestehen in den Preussischen, Baierschen, Hohenzollerschen und Pfälzischen Wappen. Ueber der sauberen 5' 6" hohen Wand-

boiserie auf den gelb gestrichenen Wänden sind gewundene Stück-Säulchen, welche in Spitzbogen enden, zwischen denen violett gemalte gothische Verzierungen. Das Gesims ist in durchbrochenen Ranken und Blattmuster von Stuck gearbeitet. Die freiliegende Holzdecke im Cassetten-Muster ist mit Vergoldung decorirt; die Eichenthüren sind mit Figuren und Schnitzwerk verziert, desgleichen der schöne offene byzantinische Bogen, welcher das Wohnzimmer von dem Schreib-Kabinet Ihrer Majestät trennt. Der Fussboden endlich ist von Nussbaum-, Eichen- und Weissbuchenholz in sternförmigem Muster getäfelt. Von den hier befindlichen Meubles sind: ein Sopha, 4 Arm-, 4 Lehnstühle, 2 achteckige Sophatische und ein Spiegelrahmen mit vorspringendem Dach und Thürmchen an der Seite, und darunter ein Consol-Tisch, aus dem Stamm einer, im Wildbach aufgefundenen und durch das Alter schwarz gewordenen Eiche, in schönem gothi-

schen Style von dem Kabinets-Tischler Vetter in Neuwied gearbeitet; die Polster-Bezüge, so wie die Gardinen und Portieren sind von gelb, blau und braun gemusterten grossschnörklichem Seidenzeug. Ferner befindet sich hier: ein grosser Fauteuil und ein achteckiger Tisch von Polisanderholz, mit sauber eingelegten gothischen Verzierungen, Figuren von Messing, Schildplatt, Perlenmutter und bunt gefärbtem Elfenbein, beide Stücke sind von Fortner in München gearbeitet. Eine Stutzuhr, in einem mit Bronze verzierten Malachit-Gehäuse, ist ein Geschenk der Kaiserin von Russland Majestät; und ein Kronenleuchter von vergoldetem Zinkguss, gothisch und mit Figuren verziert, bildet im Wesentlichen den Schluss der in diesem Zimmer aufzuführenden Gegenstände, aus welchem man durch den schon erwähnten schönen byzantinischen, durch Portieres geschlossenen Bogen in

Das Schreib-Kabinet Ihrer Majestät der Königin, No. 43., Schreib-Cabinet I. M. der Königin Nr. 43.

gelangt, welches ein Fenster nach dem Rheine hinaus enthält, das mit alten und neu gemalten Wappen und Randverzierungen geschmückt ist. Die Boiserie, Decke und Fussböden sind wie in dem Wohnzimmer Ihrer Majestät, die Wände dagegen röthlich auf Kalk gestrichen.

Die Fenstergardienen bestehen aus dem vorstehend erwähnten grossschnörklichem Seidenzeug. Ein gothisch gearbeiteter Schreibtisch, reich verziert, und eine Hänge-Etagere sind ebenfalls aus dem schwarzen Eichenstamm gearbeitet; der Schreibsessel dagegen, mit Pluche-Bezug und geschnitzter Krone, von Nussbaumholz, Auch in diesem Schreibtische liegen so manche Kunstwerke und Raritäten, z. B.:

Ein reich gearbeiteter Bronze-Schmückhalter in Form eines Tisches.

Ein Petschaft (noch ungravirt) von klarem Bergkrystall in Form eines Helms, $4\frac{3}{4}$'' hoch.

Ein Elfenbein-Schnitzwerk aus dem

13ten Jahrhundert in Form eines Breviers.

Eine kleine Kanne mit Glaskörper, vergoldetem und mit Emaille verziertem Halse, Henkel und Fuss.

Ein Bronze-Räucherbecken in Vasen-Form.

Eine Copie des Kölner Dombildes, en miniature auf Elfenbein gemalt, $6\frac{5}{8}$'' hoch, $7\frac{1}{4}$'' breit.

Ein Metall-Spiegel in sehr reich verziertem, vergoldetem Bronzerahmen; eine schöne Composition im Cinque-Cento Styl, 1' $3\frac{1}{2}$'' hoch $10\frac{1}{4}$'' breit.

Auf der Hänge-Etagere sind sieben, in Speckstein en relief geschnittene Bildnisse placirt, welche aus der Abtei Prüm stammen, das Monogramm VE führen, und biblische Darstellungen enthalten.

Aussichts-Kabinet I. M. Nr. 44.

No. 44. Das sogenannte Aussichts-Kabinet Ihrer Majestät, liegt über der kleinen Waffenhalle, und führt eine Thür aus dem Wohnzimmer No. 42. in dasselbe. Drei hohe schmale Fenster gehen nach dem

Rhein und enthalten buntfarbige Einfassungen in neuer und einzeln eingesetzte Scheiben in alter Glasmalerei, biblischen Inhalts. Dieses Kabinet, welches unterhalb mit Eichen-, oberhalb und an der Decke mit Tannenholz sauber boisirt ist, enthält dem Fenster gegenüber eine Art Nische, über welche sich ein thronartiger dreifacher byzantinischer Bogen wölbt. Die 8'8" hohen, 2'2" vorspringenden Scheidewände, welche diese Nische von dem Zimmer trennen, sind mit durchbrochen gearbeitetem Laubwerk, Arabesken und Thierfiguren verziert. Auf der Rückwand ist eine Holzschnitzerei eingelassen, eine betende Heilige darstellend, umgeben von andächtigen Zuhörern. Ein kleiner Ecksopha; eine Chaise-longue; ein achteckiger Sophatisch und zwei Stühle sind wiederum aus dem Stamme der schwarzen Eiche gothisch gearbeitet, und die Polster-Sachen sind mit demselben Seidenzeuge bezogen, wie im Wohnzimmer. Ausser einer kleinen, gothisch

gearbeiteten Ampel von vergoldetem Holze, verdient hier noch vor Allem der Erwähnung:

Ein Betpult von Polisanderholz, welches mit Schnitzereien in Lindenholz reich und geschmackvoll decorirt ist; auch befinden sich auf den vier Eckpfosten vier sitzende Evangelisten-Figuren in Lindenholz geschnitzt; das Ganze 3′ 6″ hoch, 2′ 5″ breit, 1′ $4\frac{3}{4}$″ tief.

Toilette-Zimmer I. M. Nr. 45.

No. 45. Toilette-Zimmer Ihrer Majestät. Dasselbe liegt unmittelbar neben dem Wohnzimmer, und ist in dem einen hierin befindlichen, und nach Norden liegenden Fenster eine alte einfarbige Glasmalerei eingesetzt. Die Wandboiserie ist wiederum auf 5′ 6″ Höhe von Eichenholz, die Decke und freiliegende Balkenlage von Tannenholz, der Fussboden Eichenholz und die Wände sind grau auf Kalk gestrichen. Ein Sopha, 2 Armstühle, 4 Stühle, 1 Toilettenstuhl haben gedrehte Gestelle von Eichenholz, und der Bezug ist ebenso wie die Gardi-

nen, von grossgemustertem halbseidenem Dammast; ausserdem verdient hier noch der Erwähnung: ein grosser Toilette-Steh-Spiegel in reichem Gestell und Rahmen.

Kammerfrauen-Zimmer und Garderobe Nr. 46. 47.

Aus diesem Zimmer führt eine Thür nach No. 46. u. 47., dem Kammerfrauen-Zimmer und der Garderobe Ihrer Majestät. Beide sind hinter dem Wohn- und Empfangszimmer belegen und enthalten in den nach dem Hofe hinausgehenden Fenstern einzelne Scheiben in alter Glasmalerei. Aus No. 46. führt eine kleine freiliegende Wendeltreppe nach den Bedienungszimmern in den Mansarden-Räumen, und aus No. 47. eine Ausgangsthür nach dem Flur No. 40.

Schlafzimmer Ihrer Majestäten Nr. 48.

Aus dem Toilette-Zimmer Ihrer Majestät gelangt man durch 2 Thüren und drei abwärts führende Stufen in das gemeinschaftliche Schlafzimmer Ihrer Majestäten, No. 48. Dasselbe liegt über der Arkaden-Halle und vermittelt die Verbindung zwischen der Wohnung Sr. Majestät und der

Ihrer Majestät. Ein grosses spitzbogiges Fenster, durch 2 Steinpfeiler in drei Abtheilungen getheilt, geht nach Norden, und auf demselben sind die runden Wappen Ihrer Majestät der Königin von England und des Prinzen Albert in bunter Glasmalerei befestigt. Ueber der 5' 6" hohen Wandboiserie sind die übrigen Wandtheile und die Decke mit naturpolirtem Tannenholz bekleidet.

Die grosse Fenstergardine ist von grün gemustertem wollenem Dammast. An neuen gothisch gearbeiteten Meubles finden sich hierselbst: Vier Armstühle und vier Lehnstühle von Eichenholz, mit grünem Pluche bezogen.

Ein grosser viereckiger Tisch von Eichenholz.

Zwei kleine Nachttische von Eichenholz.

Ein Spiegelschrank, und ein Spiegel mit spitzbogiger und durch 2 Thürmchen verzierter Einfassung von Eichenholz.

An alten Meubles, Alterthümern etc.:

Ein sehr schön geschnitzter Eichen-Schrank mit zurückspringendem Obertheil, reich mit Verzierungen, Säulen und freistehenden und en relief gearbeiteten Figuren, meist Darstellungen biblischen Inhalts, versehen.

Zwei, ziemlich roh in Holz geschnittene Figuren.

Eine Cassette von sehr fein und sauber gearbeitetem, durchbrochen gcschnitztem Elfenbein, welches in reichen Arabesken, indische Gottheiten und phantastische Thierfiguren enthält (chinesische Arbeit). Diese Cassette stammt angeblich von der Kaiserin Maria Theresia. Noch ist

Eine Nacht-Uhr zu bemerken, welche auf weissem Holzgehäuse feine, stählerne Verzierungen und bunte Malereien enthält, darunter eine Ansicht von Stolzenfels.

Mit dem folgenden Zimmer fängt nunmehr die eigentliche Wohnung Seiner Majestät des Königs an, es ist dies das Ankleide-Zimmer No. 49. mit einem Fenster

Ankleide-Zimmer Sr. Majestät Nr. 49.

nach Norden, welches wiederum alte Glasmalereien enthält. Die Decoration ist ähnlich den früheren Zimmern, mit 5′ 6″ hoher eichener Wandboiserie, grau auf Kalk gestrichenen Wänden und Tannendecke mit freiliegender Balkenlage. Die Gardinen bestehen aus rothem, grün gemustertem halbseidenem Zeuge; und an neuen gothisch gearbeiteten Meubles finden sich vor:

Vier Stühle in Schemelform mit Saffian-Bezug im Rücken und an den losen Sitzkissen.

Eine Kommode mit vergoldeten Messingbeschlägen.

Ein Spiegel in gekehltem Rahmen, das Glas 36″ hoch, 24″ breit; und an alten Meubles und Alterthümern etc.

Ein niedriger Schrank von Eichenholz mit geschnitztem Wappen- und Drachengebilden, den, nicht sehr passend, ein durchbrochen geschnitzter, mit Weintrauben, Köpfen und zwei Thürmchen gezierter Aufsatz krönt.

Ein achteckigcs Kästchen mit eingelegten Elfenbein-Verzierungen.

Eine Schüssel und eine Giesskanne, von versilbertem Messingblech und nicht eben besonderer Arbeit.

Wohnzimmer Sr. Majestät Nr. 50.

No. 50. Das Wohnzimmer Seiner Majestät; ein grosser freundlicher Raum, dem Wohnzimmer Ihrer Majestät entsprechend, es erhält sein Licht durch das grosse, gegen Norden (Coblenz) zu belegene Erkerfenster, und zwei nach Westen zu belegene, hohe Fenster, alle drei sind mit einzelnen alten Glasmalereien und den Wappen des hohen Burgherrn und früherer Burgmänner von Stolzenfels decorirt; die Wände über der eichenen Boiserie grünlich auf Kalk gestrichen. Die neuen gothisch gearbeiteten, und zum Theil reich mit Schnitzwerk verzierten Meubles sind in Nussbaumholz gearbeitet, und bestehen aus:

Einem doppelten Ecksopha, vier Armstühlen, vier Lehnstühlen, einem runden und zwei länglichen Tischen,

einem schön gearbeiteten Spiegel und Spiegel-Tisch.

Sopha und Stühle sind mit rothem Pluche bezogen, und die Gardinen bestehen aus rothem, gelb und braun gemustertem halbseidenem Zeuge.

An alten Meubles sind aufzuführen:

Ein Schrank von Nussbaumholz mit Schreibe-Klappe und ausserordentlich schön und reich gearbeitet, sauber eingelegten Metallverzierungen, bestehend in Arabesken, Genien, Vögeln, allegorischen Mittelstücken etc.

Oberhalb ist in ähnlicher Arbeit das churfürstlich Trier'sche Wappen angebracht und liefert den Beweis von dem Ursprunge dieses Kunstwerkes.

Ein niedriger Schrank oder Kasten, reich in Eichenholz geschnitzt, und mit dem Wappen des Ritters Beyer von Boppard, eines früheren Burgherrn von Stolzenfels, decorirt. Kunstsachen und Alterthümer sind in reicher Zahl auf dem Spiegeltisch, einer Hänge-Etagere, auf dem Kamin-Sims, und zum Theil an den Wänden be-

findlich. Der Erwähnung verdient besonders eine Stutzuhr in einem gothischen Gehäuse von vergoldetem Zink.

Eine Bronze-Statuette des Markgrafen Albrecht Achilles von Brandenburg. Ein altes byzantinisches Crucifix von Krystall, mit vergoldeten Reifen umspannt, und auf eisernem, mit Vergoldung und Malerei bedeckten Sockel.

Eine Majolica-Schüssel, 17″ Diameter.

Einige alte, in carrarischem Marmor gearbeitete Reliefs.

Die Relief-Bildnisse des Kurfürsten Cicero von Brandenburg und seiner Gemahlin etc.

Arbeits- od. Vortrags-Zimmer Sr. Majestät Nr. 51.

No. 51. Arbeits- oder Vortrags-Zimmer Seiner Majestät. Dem Raume nach bedeutend kleiner als das vorhergehende, wird es auch nur durch ein, nach der Thalschlucht hinausgehendes gothisches Fenster in steinerner rundbogiger Einfassung erhellt, welches alte kirchliche Glasma-

lereien und die Wappen von Bayern und der Pfalz enthält. Die Wand- und Decken-Decoration ist wie in den früheren Zimmern, und die Grundfarbe röthlich. Die Meublirung dieses Zimmers ist schon einfacher gehalten, die Gardinen sind von weissem blau gemustertem Glanzkattun; sechs eichene Stühle in Schemelform, und ein grosser und ein kleiner Armstuhl haben blauen Pluche-Bezug. Dem reihet sich ein grosser Vortragstisch von naturpolirtem Eichenholz an. Sehr reich dagegen ist ein Schrank von Polisander- und Mahagoniholz, mit in Messing und Kupfer ausgelegten Verzierungen und vielfachem Schnitzwerk, welchen Seine Majestät auf der Gewerbe-Ausstellung in Berlin im Jahre 1845 von dem Tischlermeister Erner erkauft hat. Auch hier sind wiederum auf einer Hänge-Etagere und auf einem alterthümlichen Kasten mit ausgeschnittener Vorderseite verschiedene Kunstgegenstände und Alterthümer aufgestellt, von denen ein thurmartiges Mo-

nument in gothischem Style zunächst die Augen auf sich zieht, es ist von Schropp in Erfurt gearbeitet, und 3′ 9″ hoch. Demnächst noch eine Gyps-Statuette des heiligen Bonifacius, und viele Trinkgläser, Kelche, Pokale, thönerne Gefässe etc., die keiner speciellen Aufführung bedürfen.

Vorzimmer Sr. Majestät Nr. 52.

No. 52. Vorzimmer Seiner Majestät; dasselbe dient zugleich als Zimmer für die Kammerdiener; es ist ähnlich an den Wändcn decorirt, wie das vorstehende, und ebenso in dem Fenster mit bunter Glasmalerei versehen. Tisch, Stühle und Bett sind von neuer Arbeit in gothischem Styl und auf einem sehr grossen alten Nussbaum-Garderobenschrank, welcher mit verschiedenfarbigen anderen Hölzern ausgelegt ist, stehen grosse chinesische Schüsseln und Vasen als eine ganz passende Verzierung.

Corridor Nr. 53. 54.

Hinter den 3 zuletzt aufgeführten Zimmern läuft ein Korridor in 2 Abtheilungen No. 53. u. 54. entlang, dessen Wände farbig auf Kalk ge-

strichen sind, und dessen Fenster nach dem Hofe hinausgehen. In No. 53. endet die vom Erdgeschoss aus hinausführende freiliegende kleine Wendeltreppe, und in No. 54. ist ein gothisch verziertes Becken von carrarischem Marmor auf der Wand befestigt.

Wohnzimmer für fremde Fürstlichkeiten Nr. 55.

No. 55. ist zu einem Wohnzimmer für einzelne fremde Fürsten bestimmt, und in ähnlicher Art wie das Wohnzimmer Seiner Majestät eingerichtet.

Retraite Nr. 56. Oeconomie-Personal Nr. 57. 58.

No. 56. ist Retraite. No. 57. und 58. sind für das Oeconomie-Personal bestimmte und einfach meublirte Zimmer.

Hiermit schliessen die Räumlichkeiten in dem Hauptgeschoss und es verbleiben nur noch die

Mansarden-Räume.

Mansarden-Räume.

Die Mansarden-Räume erstrecken sich über die sämmtlichen Burg-Gebäude und zwar in der Art, dass die zwei über dem Thurmgebäude bele-

genen, hohen und geräumigen Zimmer mit geraden Wänden, deren eines nach dem Rheine, das andre nach dem Burghof zu belegen ist, bei Anwesenheit Ihrer Majestäten den Hofdamen als Wohnung dienen. Sie sind, ähnlich den Gefolgezimmern im Thalgebäude mit neuen, gothisch gearbeiteten Meubles von naturpolirtem Eichenholz, besetzt. Die Mansarden-Räume über dem Thor-, Haupt- und Thalgebäude haben meistentheils einfallendes Licht in dem schrägen Theile der Decke, und sind, je nachdem sie zur Wohnung für die weibliche und männliche Kammerbedienung, das Livree- und Garderoben-Personale etc. bestimmt sind, mit den benöthigten Meubles versehen, die theils in altmodischer, theils in neuerer und moderner Form gearbeitet sind, und aus Nussbaum-, Mahagoni-, Birken- und Tannenholz etc. bestehen.

Ueber dem Zwischenbau, der das Hauptgebäude mit dem Thalgebäude verbindet (über dem Schlafzimmer

Ihrer Majestäten) befindet sich nur ein circa 4′ hoher finsterer Dachraum, der nicht weiter genutzt werden kann; und es schlösse somit die Beschreibung der innern Einrichtung der Burggebäude ab, wenigstens derer, die im innern Burgbering liegen, so dass nur noch die einzelnen ausserhalb desselben belegenen Baulichkeiten zu berücksichtigen bleiben, nämlich:

Der Adjutanten-Thurm.

Adjudanten-Thurm.

Der Adjutanten-Thurm ist auf dem nordöstlichen Punkt der äusseren Umfassungsmauer belegen; das Erdgeschoss nimmt die offene Gartenhalle ein, mit umlaufenden Sitzbänken, Estrichfussboden und einem schmalen Doppelfenster auf der Rückseite, welches eine panoramische, herrliche Aussicht auf den Rhein bis nach Coblenz und Ehrenbreitenstein gestattet. Ueber dieser Gartenhalle liegen noch drei Stockwerke; zu dem unteren gelangt man von dem offenen Zinnengang, und führt demnächst eine schmale Treppe

bis auf den Dachboden; in jedem Stockwerk befindet sich nur ein Zimmer, von denen das untere als Wohn-, und das mittlere als Schlafzimmer des Adjutanten Seiner Majestät bestimmt ist; sie sind mit neuen, gothisch gearbeiteten Meubles besetzt und enthalten bei ihren geringen Dimensionen ein Sopha resp. Bett, Spiegel, Tisch und einige Stühle etc. Das oberste Stockwerk nimmt das Diener-Zimmer ein.

Der rauhe Thurm.

Der rauhe Thurm.

Derselbe enthält unterhalb einen hohen gewölbten Raum, mit neu ausgebrochener Eingangsthür von kleinem Küchenhofe aus; bei Anwesenheit Seiner Majestät wird er als Vorraths-Keller von der Hofküche genutzt. In früheren Zeiten diente dieses dunkele Lokal jedenfalls als Burgverliess, denn nur in der Wölbung der hohen Decke befand sich, und befindet sich noch jetzt eine kaum $2\frac{1}{2}$' Durchmesser haltende Oeffnung, durch welche die Gefangenen herabgelassen, und ihnen die

benöthigten Speisen gereicht werden konnten, so dass die tiefste Finsterniss den Bewohner dieses Kerkers umgab, und er, obwohl lebend, für die Welt bereits todt war, da auch die 5 bis 6′ dicken Umfassungsmauern, von hartem Gestein, jedem Fluchtversuche Hohn sprachen. Zeugen welcher Qualen und Seufzer mögen diese Mauern gewesen sein, und welche interessante Data möchten die von ihnen bewahrten Geheimnisse zur Chronik von Stolzenfels liefern! — Den ganzen Raum über diesem Gewölbe, zu welchem man über eine offene Gallerie vom Thorgebäude aus gelangt, nimmt innerhalb des rauhen Thurmes eine zuerst steinerne, und auf $\frac{2}{3}$ Höhe hölzerne Treppe ein, welche bis auf die Thurmzinne führt, die mit der schon erwähnten hohen Flaggenstange, und bei Anwesenheit Seiner Majestät mit dem Preussischen Banner verziert ist.

Wacht- und Kastellans-Gebäude.

Das Wacht- und Kastellans-Gebäude, enthält unterhalb die Ein-

fahrt und die Wachtstube, mit ordinairen Tischen und Schemeln etc. für das Militair, und oberhalb in zwei Geschossen die Kastellans-Wohnung.

Aussichts-Thurm.

Der sogenannte Aussichtsthurm, auf dem südöstlichen Punkt der äusseren Ringmauer belegen, enthält unten einen finstern Raum und darüber die Stube für den bei Anwesenheit Seiner Majestät die Schlosswache kommandirenden Offizier; solche ist mit den nöthigsten modernen Meubles einfach besetzt. Dass auf die Thurmzinnen vom Vorhofe aus eine steinerne Freitreppe führt, ist schon früher erwähnt.

Hirschzwinger.

Der Hirschzwinger liegt auf der Südseite, ausserhalb der Umfassungsmauern und ist mit Tannenlatten eingehegt; ein Hirsch und seine Ricke werden in demselben unterhalten.

Burgkapelle Klause.

Die Burgkapelle und die Klause sind zuletzt erbaut und ist auf erstere schon früher Bezug ge-

nommen; letztere dagegen, in der Thalschlucht belegen, enthält nur Wohnungen für Gefolge und Bedienung, deren Einrichtung einer näheren Beschreibung nicht bedarf, zumal sie sich in ihrer Ausstattung den in der Burg belegenen derartigen Lokalitäten genau anschliesst.

Gemälde.

Die auf Stolzenfels vorhandenen, zum Theil sehr guten, Gemälde sind zwar noch nicht alle placirt, nachstehend jedoch die sämmtlichen zu den besseren Darstellungen zu rechnenden Gemälde einzeln aufgeführt:

1) v. Aken. — Maria mit dem Jesus-Kinde.
2) Rubens. — Anbetung der Hirten.
3) A. Caracci. — Verspottung Christi.
4) A. del Sarto. — Maria auf dem Throne.
5) Neer. — Eine büssende Magdalena.
6) I. M. Vien. — Johannes in der Wüste, predigend.

7) Beckenkamp. — Eine Copie des Cölner Dom-Bildes.
8) Schall. — Mutter Maria.
9) Altdeutsche Schule. — Christus am Kreuze.
10) Altdeutsche Schule. — Kreuz-Abnahme.
11) Quellinius. — Eine heilige Familie.
12) König. — Kreuz-Abnahme.
13) Tizian. — Der heilige Ambrosius.
14) Fr. Hals. — Der heilige Franciskus.
15) Demenichino. — Betende Heilige.
16) Rembrand. — Moses schlägt den Fels.
17) David. — Judith.
18) Schwarz. — Die Beschneidung Christi.
19) Schwarz. — Christus am Kreuze.
20) Venet. Schule. — Christus vor Pilatus.
21) Venet. Schule. — Die trauernden Marien.
22) v. Dyck. — Die heilige Familie.
23) Blanchard. — Die heilige Julia.
24) Tintoretto. — Venus und Amor.

25) Mieris. — Conversationsstück.
26) Palamedes. — Conversationsstück.
27) Pottgieter. — Die gute Mutter.
28) Schalken. — Conversationsstück.
29) Herbig. — Guttenberg.
30) de Wett. — Zigeuner.
31) Th. Maas. — Marktscene.
32) desgl — desgl.
33) Teniers. — desgl.
34) Verbeck. — Musicirende Damen.
35) Kaufmann. — Lukretia.
36) Cornelius. — Odysseus und Polyphem.
37) Tornfliet. — Ein Gelehrter.
38) v. d. Ast. — Fruchtstück.
39) Unbekannt. — Stillleben.
40) Kalf. — Stillleben.
41) G. v. Streeck. — Stillleben.
42) Adriansen. — Das Vogelnest.
43) Nuzzi di Fiore. — Blumenstück.
44) Sneyrs. — Viehstück.
45) Maddersteg. — Seestück.
46) Unbekannt. — Ansicht der Burg-Ruinen von Stolzenfels.
47) Schütz. — Landschaft.
48) Molenaer. — desgl.

49) John. — Landschaft.
50) A. Dürer. — Bildniss des Grafen Eitel Friedrich von Zollern.
51) A. Dürer. — Bildniss der Gemahlin des Grafen.
52) A. Dürer. — Bildniss eines Mädchens (der Tochter).
53) Helfft. — Bildniss des Kurfürsten Johann Sigismund von Brandenburg.
54) Helfft. — Bildniss des Prinzen Wilhelm von Oranien.
55) Spanische Schule. — Homer.
56) v. Dyck. — Männliches Portrait.
57) Holbein. — desgl.
58) Purbus. — desgl.
59) D. Prei 1661. — desgl.
60) Gerh. Daw. — Weibliches Portrait.
61) Rembrand. — Bildniss eines jungen Mädchens.
62) Verbeck. — Bildniss eines Kriegers.
63) Heidloff. — Der Schwanen-Orden-Altar zu Ansbach (Tuschmanier).
64) Rodier. — Männliches Portrait (Pastellgemälde).

Schliesslich verdient noch einer Erwähnung, dass die Boisseréeschen Abbildungen von den vorzüglichsten Gemälden aus der im Besitz Seiner Majestät des Königs von Baiern befindlichen Sammlung Alt-, Nieder- und Ober-Deutscher Gemälde, kolorirt von Strixner, auf Stolzenfels vorhanden sind, und mit gothischen eichenen Rahmen versehen, eine passende Wandbekleidung bilden.

Notizen

zu einer

Chronik der Burg Stolzenfels.

Zustände vor dem Wiederaufbau der Burg.

Gründung der Burg durch Arnold II. Erzbischof von Trier.

Die Existenz der Burg Stolzenfels ist mit Gewissheit unter der Regierung des Erzbischofes von Trier, Arnold II. Grafen von Isenburg nachzuweisen und wird derselbe auch wohl als erster Gründer und Erbauer derselben angesehen werden müssen, wenngleich die erste Nachricht, in welcher der Burg Erwähnung geschieht und die von dem Chronikenschreiber der Abtei Sayn angeführt wird, schon von dem Jahre 1235 spricht; es betrifft diese den „Empfang der schönen Isabella,

Schwester König Heinrich III. von England und Verlobte des Kaisers Friedrich II. von Hohenstaufen auf Stolzenfels, von dem damaligen Burgherrn Erzbischof Theodorich II., dem sich die Abgeordneten vieler Fürsten und Städte am Rhein angeschlossen hatten."

Keine andere Urkunden thun indessen dieses Ereignisses Erwähnung, mit einigen steht es sogar im Widerspruch, denn es sagen die Gesta Trevir. pag. 804. über den Aufbau der Burg von Arnold II.:

„At thurum Arnoldus cepit et „Stolzenvels firmavit.

auch hatte dieser Fürst zur Bestreitung der mit diesem Bau verknüpften Unkosten Geld von dem Probste Werner an der Castor-Kirche zu Coblenz aufgenommen. Sein Nachfolger, der Erzbischof Heinrich von Trier, schloss über die Rückzahlung dieser Summe mit genanntem Probste einen neuen Vergleich.

Die Burg Stolzenfels, welche hier-

nach von der ersten Gründung an, Eigenthum der Erzbischöfe von Trier war, wurde von diesen nur zeitweise als Aufenthaltsort gewählt und die Verwaltung und Bewachung derselben an Ritter als Burglehn übergeben, die mit ihren Mannen erforderlichen Falls und im Kriege Burg-Lehndienste verrichten mussten, dafür aber auch eine Art Zins zu ihrer Unterhaltung bezogen, z. B. von dem Stift der schon früher erwähnten Castor-Kirche zu Coblenz, welche nach Ausweis der Quittungen aus den Jahren 1351 bis 1368 alljährlich zehn Mark Heller für die Bewachung seiner Probstei an das castrum Stolzenfels zahlen muste.

Von diesen Burgrittern sind noch namhaft zu machen:

Simon von dem Burgedor (Burgthor) Ritter von Coblenz.	1325.
Friedrich von Rheinberg.	1341.
Paul von Lahnstein.	1344.
Simon Bayer von Boppard und Reimbold von Rhens.	1347.
Johann von Liebenstein.	1352.

1360—1375. Ritter Heinrich Bayer von Boppard, dessen, unterm 22. August 1375 in der Burg-Kapelle vor seiner Ehefrau Lyse und seinen beiden Söhnen Eduard und Heinrich ausgefertigtes Testament sich noch erhalten hat.

Im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts, als von den Erzbischöfen bei dem unterhalb der Burg belegenen Dorfe Capellen ein Land- und Wasser-Zoll eingeführt werden sollte, wurden die dazu erforderlichen Baulichkeiten, bestehend aus einem Thurm und einem Zollhause dicht am Rheine aufgeführt und diese mit der Burg durch eine Mauer verbunden, wie solches aus den Ueberbleibseln des Gemäuers noch heutigen Tages zu ersehen ist, wogegen das Zollhaus sich noch ganz erhalten hat.

1340—1346. In den Jahren 1340 — 1346 geschieht ferner der Burg Stolzenfels in den Urkunden Erwähnung, in welchen der Kaiser Ludwig (1340) und Carl V. (1346) dem Erzbischofe Balduin von

Trier alle Besitzungen seiner Kirche bestätigte, und heisst es darin: „Capellen sub castro Stolzenvels.“ und „Capellen cum castro Stolzinvels.“

Von allen Erzbischöfen scheint Werner von Trier derjenige gewesen zu sein, welcher am häufigsten auf Stolzenfels residirte, er soll hierselbst seinen alchymistischen Studien, die in damaliger Zeit sich hauptsächlich auf die Goldmacherkunst erstreckten, obgelegen und dazu einen kleinen Thurm mit Laboratorio und Küche erbaut haben; auch ist wohl anzunehmen, dass es durch seine wiederholten Anwesenheiten bedingt wurde, die beschränkten Räumlichkeiten noch zu erweitern und vielleicht auch zu verschönern. Erzbischof Werner der Alchymist.

Auf Stolzenfels war es auch, wo 1402.
dieser Erzbischhof nebst einigen anderen Schiedsrichtern die zwischen Diederich von Daun, Herrn zu Bruch und Johann Herrn zu Daun, entstandenen Streitigkeiten schlichtete.

Nach dem Ableben des Erzbischofs Otto von Trier traten drei Bewerber

um den erledigten Kurstuhl auf, und erst nach langjährigen Kämpfen wurde dieser Streit dadurch beigelegt, dass der von dem Pabste ernannte Raban von Helmstädt das Erzbisthum erhielt, der zweite Bewerber Jacob von Syrk freiwillig zurücktrat und dem dritten
1436. Ulrich von Manderscheid im Jahre 1436 eine lebenslängliche Pension und die Burg Stolzenfels mit dem Thale zum Aufenthaltsort angewiesen wurde.

Für die Folge wurde die Burg von den Trierschen Erzbischöfen seltener als vorübergehender Wohnsitz benutzt und je weniger dies geschah, je mehr verlieren auch die Burgmänner ihre frühere Bedeutung, und werden vor der Mitte des funfzehnten Jahrhunderts nur noch als Triersche Amtleute auf Burg Stolzenfels und Thal-Capellen aufgeführt, denen dieselbe gegen eine gewisse Summe verpfändet wurde, so zuerst

1455. an Albrecht von Horn für 2000
1477. Gulden, dann an Wilhelm von Cleeberg für 1000 Gulden bis

1477, an Herrmann Boos v. Waldeck für 800 Gulden, und an Johann Snedse von Grensau, nach diesem stand sie längere Zeit leer und fand sich nicht eher ein Liebhaber dazu als bis

Hilgers von Langenau sie im Jahre 1500. 1500 wiederum für 2000 Gulden pachtete, dem Philipp Boos von 1506. Waldeck folgte.

Mit einem gewissen Schilling von Lahnstein schliessen die über die Trierschen Amtsleute vorhandenen Notizen, und es ist wohl anzunehmen, dass, nachdem die Burg seit einer langen Reihe von Jahren aus einer Hand in die andere gegangen war und zu ihrer Erhaltung gewiss nur das Dringendste und Nothwendigste gethan wurde, die Mauern und Thürme allmählig ihre Festigkeit verlieren mussten, und namentlich nach der Erfindung des Schiesspulvers gar keinen Schutz mehr bieten konnten, so dass sie, von den Bewohnern bald gänzlich verlassen, leer dastand.

Es ist auch möglich, dass die Burg in späterer Zeit, so lange es sich irgend thun liess, und sie haltbar zu machen war, der Veste Ehrenbreitstein als Vorposten diente, und als solcher in dem Orleansschen Kriege fiel und angezündet wurde, wenngleich es in diesem mordbrennerischen und auf Verwüstung abgesehenen Kriege eines solchen Deckmantels zur Zerstörung nicht bedurfte. Was Menschenhände noch verschont hatten, that dann der Zahn der Zeit, und Stolzenfels bot am Anfange dieses Jahrhunderts einen zwar immer noch romantisch schönen, doch fast eben so verfallenen Anblick dar, wie heutigen Tages die Ruinen der Lahneck, Liebenstein, Stahleck und so vieler anderer Rheinburgen.

Stolzenfels fällt an die Stadt Coblenz.

Nachdem Stolzenfels geschichtlich ihren Namen fast ganz verloren hatte, geschah ihrer gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts nur noch insofern Erwähnung, als sie innerhalb der sogenannten Amtmannshecke lag, welche der jedesmalige Oberamtmann von

Coblenz im Besitz hatte, zuletzt ein Herr von Burresheim. Mit dem Eintritt der französischen Occupation und Gesetzgebung und Aufhebung der früheren Institutionen zog die Stadt das Amtmannsgut mit der darauf belegenen Burg als Eigenthum an sich und verpachtete das Ganze. Hierbei blieb es bis zum Jahre 1823, wo der Stadtrath von Coblenz den Beschluss fasste, Seiner Majestät dem Könige — dem damaligen Kronprinzen von Preussen — diese Burgruinen, welche einst den mächtigen Kurfürsten von Trier als Wohnsitz gedient hatten, als Besitzthum anzutragen. Seine Königl. Hoheit nahmen das Geschenk an, und es erging an den Coblenzer Stadtrath unterm 30. April 1823 folgendes Kabinets-Schreiben:

Die Stadt bietet Stolzenfels dem Kronprinzen von Preussen zum Geschenk an.

„Bei dem grossen Interesse, wel-
„ches Ich für die Rheingegenden über-
„haupt fühle, und bei dem Wohlgefallen,
„welches Ich ganz besonders an der
„Lage des Schlosses Stolzenfels ge-

„funden habe, hat Mir das Anerbieten „der Stadt Coblenz, Mir den Besitz „desselben zu übergeben, eine wahr- „hafte Freude gemacht. Ich nehme „dies Anerbieten um so dankbarer an, „als es Mir ein neuer Beweis der An- „hänglichkeit der Bewohner der Stadt „Coblenz ist, und es Mir Gelegenheit „geben kann, länger an den Ufern „des Rheins zu verweilen, dessen Be- „wohner Mir bei Meinen Reisen so „werth geworden sind. Indem ich „Ihnen Meinen aufrichtigen Dank für „das Schloss Stolzenfels sage, erkenne „ich noch ganz besonders die in Ihrem „Schreiben ausgesprochenen Gesin- „nungen der Ergebenheit und Liebe „gegen die Königliche Familie, und „versichere dieselben Meines aufrich- „tigen Wohlwollens.

Berlin, den 30. April 1823.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An
den Stadtrath der Stadt Coblenz.

Seine Königl. Hoheit liessen sodann den Wohlthätigkeits - Instituten der Stadt Coblenz bei Ueberreichung der Eigenthums-Urkunden ein Gnadengeschenk von tausend Thalern zu Theil werden.

b.

Wiederherstellung der Burg.

Weg-Anlage

Bald nach der Besitzergreifung wurde auf Befehl Seiner Königlichen Hoheit der zu den Burg-Ruinen hinaufführende Weg zu einem bequemen Reit- und Fussweg erweitert, durch Anpflanzungen verschönert und über den beabsichtigten Wiederaufbau der Gebäude

Schinkelsche Pläne zum Aufbau der Burg.

dem Geheimen Ober-Baurath Schinkel Auftrag gegeben, die erforderlichen Zeichnungen und Pläne anzufertigen. Es war hierbei die Bedingung gestellt, die Ueberreste, welche sich noch erhalten hatten, so viel als möglich zu schonen und auf den vorhandenen

Grundmauern ein den alten Burggebäuden nachgebildetes, aber den Bedürfnissen der jetzigen Zeitverhältnisse entsprechendes vollständiges Ganze wiederherzustellen, und der genannte Meister ist bei dieser Aufgabe dem mittelalterlichen Baustyle so getreu und wahr geblieben, dass Stolzenfels wirklich ein verschont gebliebenes Denkmal aus jener rohen aber romantischen Zeit des Faustrechtes zu sein scheint, welches sich in ein schmuckes festliches Gewand gehüllt hat; selbst der heilige Schauer, den die Ueberbleibsel und Zeugen vergangener Jahrhunderte bei ihrem Anblick hervorrufen, ist durch den Neubau für Stolzenfels nicht verloren gegangen, und die aufgeregte Phantasie erwartet, dass man bei seinem Eintritt über die herabgelassene Zugbrücke und durch das aufgezogene Fallgatter von Rittern und Knappen empfangen werde, die mit deutscher Biederkeit freundlich den Willkommen entgegen reichen.

Gen. v. Wussow erhält die obere Leitung des Baues.

Mit der technischen Oberleitung des Baues nach den Schinkelschen Plänen wurde der General und Schlosshauptmann von Stolzenfels Herr v. Wussow beauftragt, der sich als ausführenden Baumeister den Ingenieur-Hauptmann Naumann und späterhin Herrn von Schnitzler zur Assistenz nahm. Im

Aufbau der Burg-Gebäude nach der Rheinseite.

Jahre 1836 ward mit der Herstellung des mittleren Thurmgebäudes der Anfang gemacht, dasselbe auch noch im Rohbau vollendet und im nächsten Jahre mit dem Thorgebäude fortgefahren, dem sich sodann das Rittersaalgebäude anschloss. Die Erbauung dieser drei Theile und die Decoration derselben im Innern, sowie die Erbauung der massiven steinernen Wendeltreppe war bis zum Schluss des Jahres 1839 beendet, Stolzenfels also bei dem Regierungs-Antritt König Friedrich Wilhelm IV. der Hauptsache nach auf der dem Rheine zugekehrten Seite vollendet.

Grössere Ausdehnung der Bau-Anlagen.

Von diesem Zeitpunkt an wurde aber die Fortsetzung des Baues in

ungleich grösserer Ausdehnung und mit vermehrten Kräften betrieben, der ganze dem Wiederaufbau zum Grunde liegende Plan bedeutend erweitert, für die Verschönerung der Umgegend durch Park-Anlage und neu angepflanzte Baum-Parthien Fürsorge genommen, und die alte Ritterburg zu einem Königlichen Residenzschloss erhoben. Zunächst wurden die früheren Knappenwohnungen und Ställe, welche nach der Thalschlucht zu belegen sind, mit den Burggebäuden zu gleicher Höhe aufgeführt, und mit denselben nach der Gartenseite zu durch eine oberhalb überbaute Arcadenhalle verbunden, sodann hinter und neben dem rauhen Thurm für Unterbringung der Oeconomie gesorgt, geräumige Küchen-Lokale angelegt, und für den Schloss-Kastellan ein eigenes Gebäude erbaut, welches zugleich die Einfahrt und Thorwache enthält, und auf demselben Platze steht, wo in alten Zeiten der Thorwart sein Häuschen hatte.

Gebäude nach der Thalschlucht

Kastellans-Haus.

Die äussere Decoration der Burg-

gebäude blieb auch nicht im Rückstande, dieselben wurden mit schönen Zinnen gekrönt, desgleichen auch der rauhe Thurm, der Aussichtsthurm, der Adjutantenthurm, die Umfassungs- und die Gartenmauer reiheten sich an, und vor Allem verdient noch die prächtige Weganlage von dem Dorfe Capellen aus einer besonderen Erwähnung.

Anwesenheit Sr. Majestät im Herbst 1842.

Seine Majestät der König hatte den Wunsch, bei der nächsten Anwesenheit in der Rhein-Provinz auf Stolzenfels zu residiren, und da dies bereits im Herbst 1842 der Fall war, so mussten bis dahin die oben angegebenen Bau-Ausführungen möglichst vollendet werden, die höchste Eile war nothwendig, um auch mit der Meublirung vorzuschreiten, und selbst mit dem grössten Theil der Kunstschätze wurde Stolzenfels schon zu dieser Zeit versehen, da bereits vor längerer Zeit zu diesem Zweck die in München zum Verkauf gekommene Sammlung alterthümlicher Waffen und Geräthe des Dr. Wilhelmy acquirirt, und aueh

schon anderweit zur Meublirung von Stolzenfels durch gelegentlichen Ankauf mittelalterlicher Meubles Fürsorge genommen war.

Mit dem Jahre 1842 schliesst der Wiederaufbau der alten, in ihren Grundmauern noch vorhanden gewesenen alten Burggebäude eigentlich ab, daher denn auch bei der Anwesenheit Seiner Majestät die Einweihung gefeiert werden konnte (siehe Seite 95.), dagegen hatte sich bei dem Bewohnen der Burg durch die Praxis herausgestellt, dass die nun vorhandenen Räume dem Bedürfnisse noch nicht entsprächen, und bis zu einer definitiven Vollendung noch manches zu thun übrig wäre, daher wurde unmittelbar nach der Abreise der Allerhöchsten Herrschaften mit den einzelnen unterbrochenen oder nur interimistisch hergestellten Baulichkeiten fortgefahren und sodann, für Aufnahme der Gefolge- und Bedienungs-Personen der Königlichen Herrschaften und fremder fürstlicher Personen, ein besonderes Gebäude,

Erbauung der Clause.

Clause benannt, in der Thalschlucht ganz neu erbaut, sowie das Project zu einer im gothischen Style gehaltenen Burg-Kapelle entworfen, und der Bau auf der nach dem Rhein zu belegenen Seite, wo sie dem Vorüberreisenden zunächst durch ihre schlanken, schön verzierten Thürmchen in die Augen fällt, angefangen. Sie war im Jahre 1845 bereits so weit vollendet, dass sie am 3. August feierlich eingeweiht wurde, wozu im Beisein der Königlichen Herrschaften der General-Superintendent Küpper aus Coblenz die feierliche Einweihungsrede, und der evangelische Prediger eine auf diesen Tag, den Geburtstag des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III., bezügliche Predigt hielt.

Erbauung u. Einweihung der Burg-Capelle.

Die innere Decoration der letztgenannten Bau-Ausführungen, einzelne Veränderungen und Reparaturen in den Weg-Anlagen, fortgesetzte Verbesserung und Verschönerung der Park-Anlagen kosteten bis in die jüngste Zeit hinein — ausser den fort-

laufenden Unterhaltungskosten — alljährlich noch Tausende, und Stolzenfels, so wie es sich jetzt dem Auge des Fremden präsentirt, hat, ohne die Ausgaben für den grössten Theil der daselbst befindlichen Kunst-Gegenstände, über 350,000 Rthlr. zu seiner Wiederherstellung erfordert. Diese sehr bedeutende Summe ist ganz aus der Privat-Chatoulle Seiner Majestät des Königs geflossen, und die Rheingegenden haben vor allen übrigen Provinzen den Vortheil, der darin liegt, voraus, und geniessen ihn noch täglich, denn ausserdem, dass noch fortwährend auf Stolzenfels eine ziemliche Anzahl von Bau- und Garten-Arbeitern Beschäftigung findet, zieht dies schöne Bauwerk und die herrliche Lage einen so bedeutenden Zufluss von Fremden alljährlich dorthin, dass das freundliche und wohlhäbige Aussehen des Dorfes Capellen, im Vergleich zu früheren Jahren, schon deutlich genug zeigt, wie es sich gehoben. Den grössten Vortheil aber hat Coblenz, wel-

Betrag sämmtlicher Baukosten.

Hebung der Gewerbe u. des Wohlstandes in Coblenz und Umgegend.

ches zum Sammelplatz der Reisenden aller Nationen geworden, die nicht leicht ihre Reise fortsetzen, ohne den Stolzenfels gesehen zu haben. Eben so hat die Erbauung der Burg, verbunden mit der Herstellung des Schlosses zu Coblenz, dem dortigen Handwerkerstande bedeutende Vortheile gebracht, den Geschmack gebildet und die Gewerbe gehoben, wie denn auch nicht wegzuleugnen ist, dass der tägliche Anblick dieser geschmack- und kunstvollen Schöpfungen den Sinn veredelt und zur Nacheiferung aufmuntert, was auf die Einwohner in und um Coblenz sich auffallend bemerklich gemacht, und zu dem schnellen Emporblühen dieser Stadt und dem zunehmenden Wohlstande ihrer Bürger wesentlich beigetragen hat.

c.

Einweihungsfest nach vollendeter Wiederherstellung der Burg im September 1842.

Seine Majestät der König Friedrich Wilhelm IV. betrat am 14. September 1842 gegen Abend zum ersten Male die neu erbaute Burg.

Der Hohe Burgherr und die Hohe Burgfrau wurden von den Immungen der Stadt Coblenz, die eine Ehrengarde bildeten, hinaufbegleitet. Noch am Abend desselben Tages fand daselbst ein schönes sinniges Fest statt. Sämmtliche Meister und Gesellen, welche bei der Herstellung der Burg thätig gewesen, brachten Ihren Königlichen Majestäten — die Meister in

Einweihungs-Fest.

altdeutschem Rock, mit Barett, Spizzenkragen und Schärpe — einen glänzenden Fackelzug; demselben ging, vom Dorfe Capellen aus, ein Militair-Musik-Corps voran, welchem zunächst die Bau-Direktion und dann die Gewerkschaften folgten. Der Zug bewegte sich auf dem neuen Schlosswege, unter dem Gesange des Liedes:

„Hoch preiset die Reben“ etc.

bis zum Burgthore. Eine Deputation verfügte sich sodann zu Seiner Majestät, und bat im Namen der Gewerkschaft um Einlass, und als dies genehmigt und die Meister und das Sängerchor in den Schlosshof traten, kamen die Majestäten ihnen entgegen; die übrigen Werkleute dagegen stellten sich in malerischen Gruppen ausserhalb des Innenhofes auf.

Zunächst sprach der damalige Oberst, jetzige General von Wussow, als Vorstand der Bau-Direktion, die Gefühle der Anwesenden in herzlichen Worten aus, und die bezüglichen Festlieder wurden Seiner Majestät

überreicht. Ein dem hochverehrten Monarchen von dem Herrn v. Wussow ausgebrachtes Lebehoch ward von den sämmtlichen Werkleuten begeistert aufgenommen und erscholl weithin durch die Stille der Nacht, deren Schatten dem hundertfachen Fackelscheine hatte weichen müssen.

Zum Schluss wurde noch ein auf diese Gelegenheit von dem damaligen Ober Post-Director Schiller gedichtetes Baulied von den Meistern und dem Sängerchor gesungen, und nachdem noch einmal ein dreifaches „Hoch“ ertönt, kehrte der Zug unter dem Gesange der Preussischen Volkshymne „Heil Dir im Siegerkranz“ etc. nach Capellen zurück. Die Bau-Direction wurde zur Königl. Abendtafel gezogen, und den übrigen Gewerksleuten im Dorfe ein Festessen bereitet, bei welchem Frohsinn und Heiterkeit herrschten und des hohen Burgherrn gar oft in inniger Verehrung und Liebe gedacht wurde.

Doch noch ehe der Zug das Dorf

erreicht hatte, stiegen vom Stolzenfels aus mehrere Raketen auf und gaben das Zeichen zu einer durch den Oberst von Wussow veranstalteten zaubervollen Beleuchtung verschiedener Höhenpunkte am jenseitigen Rhein-Ufer. Die ganze Ostfronte des Ehrenbreitstein erschien in weissem Feuer; hoch auf dem Allerheiligen-Berge war die Kapelle von Aussen weiss, von Innen roth erleuchtet; prachtvoll aber der Anblick, den die Johannis-Kirche an der Mündung der Lahn mit ihrem damals noch hoch aufrecht stehenden Hauptthurm, und die Ruine der Burg Lahneck darboten. In der Ferne prangte die Kirche von Rhense und die Marxburg in glänzender Beleuchtung, und zugleich ertönte von Letzterer und dem Ehrenbreitstein anhaltender Geschützdonner.

Bengalische Beleuchtung verschiedener Höhenpunkte.

So endete dieses schöne Fest, welches gleichsam die Einweihung der neu erstandenen Burg zur hohen Königspfalz bildete.

Anwesenheit Ihrer Majestät der Königin Victoria von England und des Prinzen Albert auf Stolzenfels, im August 1845.

Empfangsfeierlichkeiten am 14. August 1845.

Der militairische Gruss des Ehrenbreitstein verkündete den, Kopf an Kopf gedrängten Zuschauern die Annäherung der hohen Herrschaften, unzählige Fahnen und Wimpel schmückten die beiden Rheinufer, Tausende von Kanonen- und Musketen-Schüssen donnerten von den Basteien und Redouten der Festungswerke und von den längs dem Ufer aufgestellten Posten,

und erfüllten die Berge mit vielfachem Wiederhall.

Schon von Coblenz aus geleitete der tausendstimmige freudige Zuruf der herbeigeströmten Menge das majestätisch dahinrauschende Dampfschiff, welches

Ihre Majestäten den König und die Königin von Preussen,
Ihre Majestät die Königin Victoria von England und den Prinzen Albert,
Ihre Majestäten den König und die Königin der Belgier und
Seine Kaiserliche Hoheit den Erzherzog Friedrich von Oesterreich

dem Stolzenfels zuführte. Die sehr ungünstige Witterung hatte die Bewohner der Umgegend und zahlreiche Fremde nicht verhindern können, ein ununterbrochenes Spalier von dem mit Laubgewinden geschmückten Landungs-Platz zu Capellen und dem schönen Triumpfbogen am Anfange des Burgweges und längs desselben, bis zum Burgthore hinauf zu bilden. Der König und die Königin führten Ihre

hohen Gäste in die für dieselben bestimmten Appartements (die eigene Wohnung der Majestäten), und begnügten Sich mit den Gastzimmern im Kamnate.

Die Königliche Tafel fand um 7 Uhr im Rittersaale statt, und nach Aufhebung derselben, um 10 Uhr, begann, leider aber gestört durch das anhaltende Regenwetter, ein grossartiges Feuerwerk. Zunächst stiegen Schwärmer und vielfarbige Leuchtkugeln als Signale von den Bergen oberhalb der Burg auf, und bald nachher erglühte das Innere der in Trümmer zerfallenen Johannis-Kirche mit ihrem hohen Thurme in tiefstem Purpurfeuer, während der die Ruine umgebende Platz breite Weissfeuer aufsteigen liess, welche das Gemäuer geisterhaft erhellten. Nicht minder grossartig machte sich die magische Beleuchtung des Allerheiligen Berges der alten Burg-Ruine Lahneck, und der über eine Stunde entfernten Marxburg, die in bunten Flammen zu stehen schien,

Diner.

Grosses Feuerwerk und Uferbeleuchtung.

sowie die Stadt Oberlahnstein selbst und die über Stolzenfels strahlenden und fortwährend über dem mächtigen Strom schwebenden und sich spiegelnden bunten Fallschirm-Raketen. Auf der Höhe der Burg brannte in riesiger Grösse der Namenszug V. E. (Victoria Elisabeth) in Mitte bunter Feuersäulen, zur Linken strahlte der Englische Löwe, zur Rechten der Preussische Adler, und hoch darüber im Goldglanz, die Königskrone. Der Central-Punkt des Feuerwerkes war jedoch die grosse Girandole von 2500 Raketen, die gegenüber dem Stolzenfels, von der Lahnsteiner Wiese aus, plötzlich zum Himmel emporschoss, und, sich in den Fluthen des Rheines spiegelnd, einen wahrhaft prachtvollen Anblick gewährte, während 6 bis 8 Dampfschiffe, gedrängt voll von Zuschauern, in verschiedenfarbiger Beleuchtung erglänzten und die der Burg gegenüber ankernde Dampfyacht der Königin von England in prächtigem Brillantfeuer strahlte. Erst Mitter-

nacht machte dieser Festlichkeit ein Ende.

Den folgenden Tag brachten die hohen Gäste auf Stolzenfels zu, und ausser den bereits vorstehend genannten Fürstlichkeiten waren beim Diner und Abend-Concert noch anwesend: Den 15. Aug. Diner.

Prinz und Prinzessin von Preussen KK. HH.
S. K. H. Prinz Friedrich von Preussen,
S. K. H. Prinz Alexander v. Preussen,
S. K. H. Prinz Wilhelm von Preussen,
I. K. H. die Herzogin von Dessau,
I. H. die Prinzess Agnes von Dessau,
S. H. der Herzog Carl von Nassau,
II. HH. der Prinz und die Prinzessin Carl von Hessen,
Fürst von Wied H. u. a. m.

Zu dem Abend-Concert, welches im Rittersaale stattfand, vereinigten sich die grössten Coryphäen, um eine so genussreiche Abend-Unterhaltung zu verschaffen, wie solche gewiss selten und vielleicht, sogar auch von dieser fürstlichen Zuhörerschaft noch nicht gehört worden war. Es genügt Abend-Concert.

hier, anzuführen; dass unter Meyerbeers Leitung
die Sängerinnen Jenny Lind, Viardot-Garcia und Tuczeck,
die Sänger Tichatscheck, Böttcher, Staudigl, Mantius und
die Virtuosen Liszt, Vieuxtemps, Batta und Moeser
mitwirkten.

Abreise am 16. August.

Am 16ten Morgens 10½ Uhr verliessen die hohen Gäste, die Königin Victoria von England und der Prinz Albert unter herzlichem Lebewohl den Stolzenfels.

Gedruckt bei W. Moeser und Kühn in Berlin,
Stallschreiberstrasse Nr. 34.

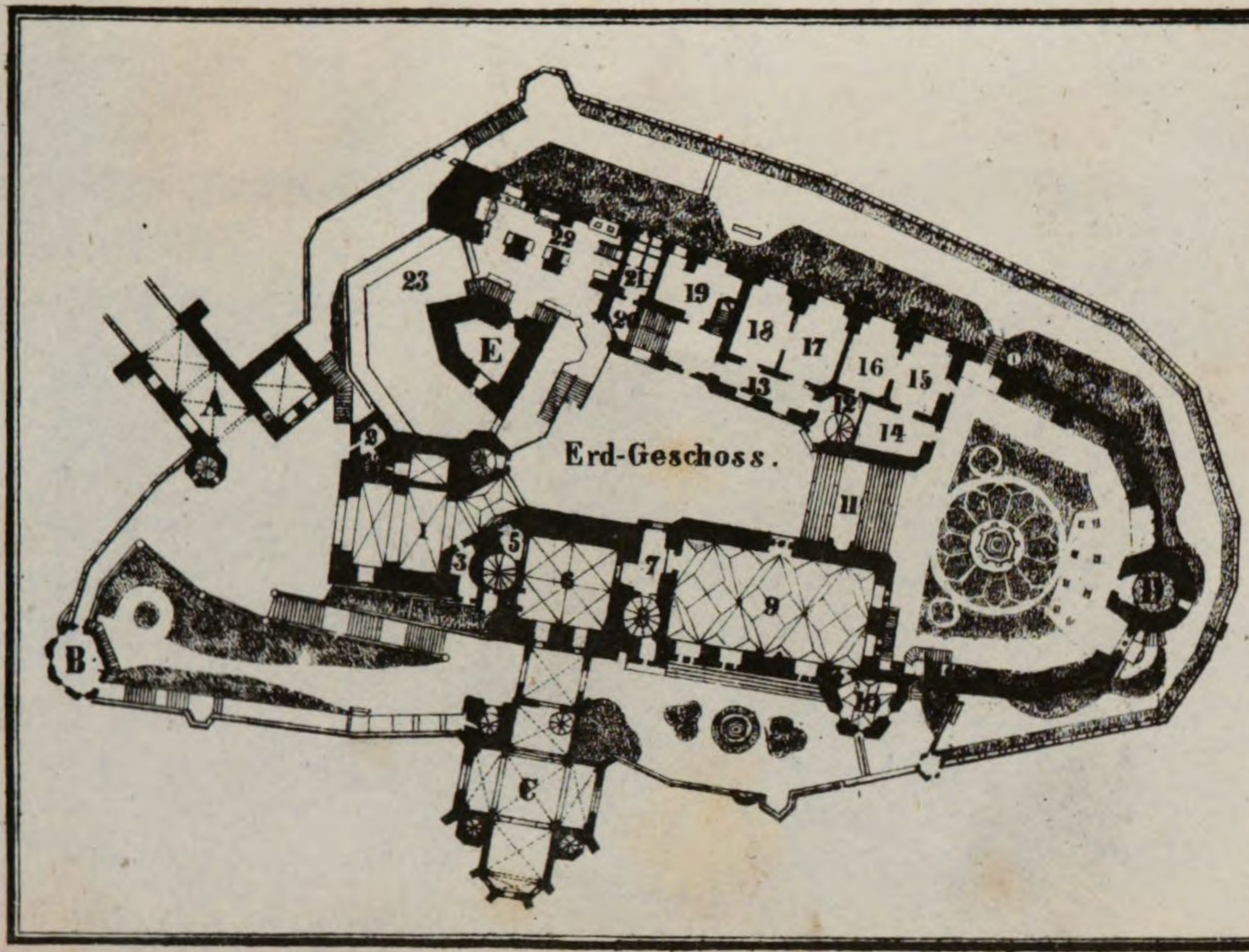
Erdgeschoss.

A. Einfahrt und Kastellanshaus.
B. Warte oder Aussichts-Thurm.
C. Burg-Capelle.
D. Adjutanten-Thurm.
E. Der rauhe Thurm.

Die Burg-Gebäude.

№ 1. Einfahrt.
. 2. 3. 4. 5. Treppen und Fluhre.
. 6. Kleiner Rittersaal.
. 7. 8. Corridor und gr. Wendel-Treppe.
. 9. Grosser Rittersaal.
. 10. Kleine Waffenhalle.
. 11. Arcadenhalle.
. 12 bis 21. Wohnungen für die Herren vom Gefolge.
. 22. 23. Küchen-Räume.

N.B. Die Räume № 24 bis 32 liegen im Entresol und enthalten Locale für die Oeconomie und Bedienung.


Erd-Geschoss.
A
B
C
D
E
1
3
5
7
9
11
12
13
14
15
16
17
18
19
21
22
23

Hauptgeschoss.

Wohnungen für fremde Fürstlichkeiten.

No 33. Flur.
= 34. Toilette-Zimmer.
= 35. Schlaf-Zimmer.
= 36. Wohn-Zimmer.
= 37. Wohn-Zimmer.
= 38. Corridor.
= 39. Gesellschafts-Zimmer.
= 40. Flur.

Wohnungen Jhrer Königl: Majestäten.

= 41. Empfang-Zimmer J.M.
= 42. Wohn-Zimmer J.M.
= 43. Schreib-Cabinet J.M.
= 44. Aussichts-(Elisabeth) Thurmzimmer.
= 45. Toilette-Zimmer.
= 46.47. Kammerfrauenzimmer u. Garderobe.
= 48. Schlaf-Zimmer.
= 49. Toilette-Zimmer S.M.
= 50. Wohn-Zimmer S.M.
= 51. Arbeits-Zimmer S.M.
= 52. Vorzimmer.
= 53.54. Corridor.
= 55. Fremden-Zimmer.

Haupt-Geschoss.

55 52 51 50 53 54 49 48 35 34 33 36 37 38 39 40 47 46 45 41 42 43 44

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dohme, R.

Beschreibung der Burg Stolzenfels Zur Erinnerung für Rhein-Reisende

Berlin 1850
Bor. 56 is
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10012823-2